

Rauschen als Rauschmittel
Marco Reckmann



Es geht hier nicht um berühmte Leute,
sondern um Menschen, die Musik machen.
Gute Musik! Musik, die mir gefällt.
Marco Reckmann
Dessau 1998

Rauschen als Rauschmittel

Zwei Freunden möchte ich dieses Buch widmen.
Sie haben mir elektronische Tanzmusik
und insbesondere die mit ihr feiernden Menschen
nahe gebracht - aber auch manchmal
zu dem nötigen Abstand verholfen, um das
Geschehene zu betrachten und zu verstehen.

Tobias



Diana



Das vorliegende Buch ist meine Diplomarbeit.
Sie wurde von Prof. Erhard Grüttner,
sowie Dipl.-Ing. Klaus Pollmeier betreut,
und ist mit der Unterstützung
von vielen Freunden im WS 97/98 entstanden.

1/3

Einer von drei Dummies, Verlag Micro- μ & Microbi.
(Überarbeitet 11/2006)



9	Love Parade 1992
	The Spirit makes you move
13	Love Parade 1993
	The Worldwide Party People Weekend
21	Love Parade 1994
	Love 2 Love
51	Love Parade 1995
	Peace on Earth
135	Love Parade 1996
	We are one Family
233	Love Parade 1997
	Let the Sunshine in your Heart

TEKNO

1. BERLIN-TEKNO-FESTIVAL - THE BIGGEST RAVE EVER!

FUTURHYTHM sound of berlin	LOOPZONE sound of berlin	DELKOM sound of berlin	LX EMPIRE sound of berlin	ENERGY 52 sound of berlin	DJ TANITH sound of berlin	DJ ROLAND sound of berlin
EXIT 100 industrial-acid	TALLA 2 XLC sounds of frankfurt	80 AUM feat. Lorenzo "Dominator" Nash hardcore-tekno-house-legende	MAGIC BASSLINE mega-sub-bass	MAGIC BASSLINE mega-sub-bass	THE ROTATING REALITY installation	(SECRET!) %MAS SUPPLIES installation
"FESTPLATTE" 1200 m ²	"DIE HALLE" Berlin/Westend An der Indusriebahn 1	DATES	FESTIVAL-START: PUNKT 21.00 UHR!			
HARDWARE			SAMSTAG 21. DEZEMBER 1991			
HARDWARE			KARTENVERKAUF AN ALLEN BEKANNTEN VORKAUFKASSEN			
HARDWARE			ABENDKASSEN AB 20.00 UHR			

Das "Chaos" in Form einer riesigen Fabrikhalle

Logo: RADIO, PAM, B.A.D. BEAT AND DANCE, X.D.P., TEKNOZID, FRONTPAGE

Rauschen

Der neue Stereo-Radio-Kassettenrekorder steht auf dem Tisch. Ehrfürchtig noch drehe ich an den silbernen Knöpfen. Mein erster eigener Kassettenrekorder. Noch besitze ich keine bespielten Kassetten, und die Anleitungskassette ist langweilig. Ich habe die Kopfhörer meiner Eltern aufgesetzt, die zwei Antennen - welcher Kassettenrekorder hat schon zwei Antennen! - sind ausgezogen und ich bewege langsam das Rad zur Senderwahl. Erst Ultrakurzwellen, dann Kurzwellen, Mittelwellen und Langwellen. Ich fühle mich wie ein Spion, der geheime Informationen abhört. Das Pfeifen, Knistern und Rauschen lässt die Musik und die Sprache unwirklich und wie aus weiter Ferne erklingen. Es gibt sogar Frequenzen, von denen nur ein eigentümliches Fiepen ertönt. Es ist erst leise, wird lauter; der Ton schwillt an, wird höher und kreischend! Ganz langsam verändert er sich weiter. Ich drehe lauter, die Kopfhörer fest an meine Ohren gepresst. Das Pfeifen ertönt wieder schwächer, aber mit einem dichten Klang. Ich schließe die Augen, kann aber die Herkunft des Tons nicht orten. Er ist mitten in meinem Kopf, genau zwischen den Hörmuscheln und in doch so weiter Ferne. Ich beginne zu träumen. Nach einer Viertelstunde habe ich Kopfschmerzen, und setze die Kopfhörer ab.

Das war irgendwann im Frühjahr 1986, und ich entdeckte meine Neigung für eigenartig schräge, aber schöne Töne. Wenn ich allein zu Hause war, wollte ich immer bis zum Programmieren fernsehen, meist jedoch schlief ich schon vorher ein. Das Rauschen auf dem Bildschirm weckte mich später, und ich startete im Halbschlaf auf die milchig-trüb flimmernde Mattscheibe. Ich begann wilde Fabelwesen und groteske Landschaften zu sehen. In meiner Phantasie stürzte ich visuell und akustisch durch das Rauschen, ähnlich der Raumtunnelsequenz in Stanley Kubricks: '2001. Eine Odyssee im Weltraum.' Erst dann schaltete ich den Fernseher ab und ging schlafen.



Love Parade 1992

MAVDAV

LOW SPIN RECORDINGS FEAT. JL 516 1000 BRAND-X FRONTPAGE SAVE JUGENDRADIO

DT64

DJ'S OF THE NIGHT
DJ FRANK DE WULF
DJ WESTBAM
DJ SVEN VÄTH
DJ DICK
DJ ROK
DJ TANITH
DJ DAVE ANGEL
DJ MONEYPENNY
DJ SASCHA
SPECIAL GUESTS:
MARUSHA, MATE GALIC
NEUTRON 9000, PURE ENERGY



TECHNO
91 LIVE:
RAVESIGNAL
SPEEDY J
MENTAL OVERDRIVE
THE HYPNOTIST

MAX-A-VISION!: PETER RUBIN
VISUALS: ELSA FOR TOYS / STRESSJETS
6-FARB LASER
70 000 WATT E-VOICE
DANCE SQUAD BERLIN

SA 14.12.91

18:00 BIS 6:00 **IN DER "HALLE"**
AN DER INDUSTRIEBAHN. BERLIN

PRÄSENTIERT VON
tip
BERLIN MAGAZIN

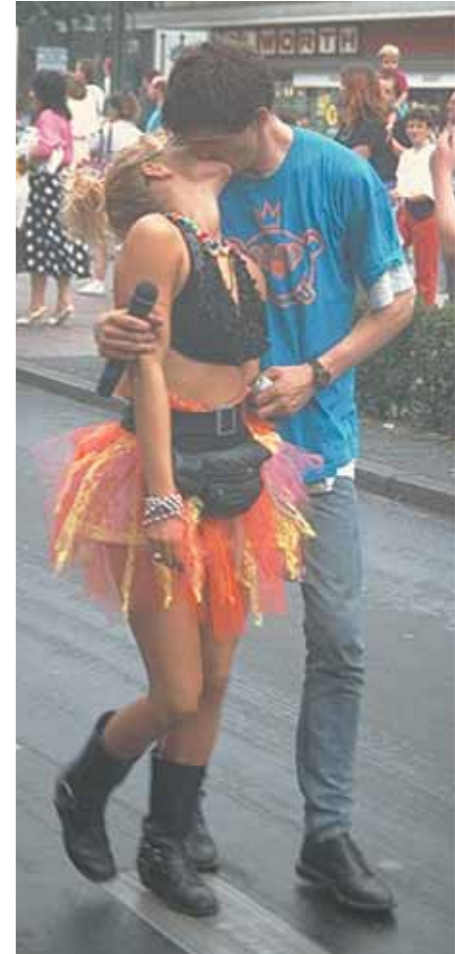
Busverbindungen: 155 (über U-Bahnhof Pankow) 156, 159, 255, 256, 258 und 259 Nachtbusse: N2, N3, N54 (Mit Verbindung zu N100 (B-Hof Zoo)) Straßenbahnen: 10, 24 und 72

1988/89 gefiel mir dann sofort die Musik, die als 'Acid' aus England in die BR(D)DR kam. Die 'Bleeps' und 'Clonks' des Roland TB-303 Bass-Synthesizers waren hierfür stilprägend. Und diese Töne kamen mir auch irgendwie bekannt vor. Ich versuchte sogar, "die 303", wie dieser Synthesizer liebevoll genannt wird, nachzusingen. Aber am besten konnte man dazu schreien oder kreischen: „Aciiiiid!“

Nach der Wende ging es dann sehr schnell: zuerst Marushas 'Dance Hall'-Sendung auf DT64, die erste durchtanzte Nacht im 'Tresor' und die Love Parade in Berlin 1992, dann die 'Distillery' in Leipzig und später das 'Elastic'. Sie waren maßgebend für mein Erleben von „elektronischer Tanzmusik“.

Das 'Mischen' der Platten durch die Deejays zu einem endlosen Klanggewebe, die mehr oder weniger vorhandenen Dekorationen und die Lichtinstallationen in den Clubs beeindruckten mich so, dass ich zu fotografieren begann: zögerlich anfangs - aber nach und nach immer stärker. Ich sammelte auch die Flyer, mit denen die Partys angekündigt wurden. Sie transportierten mehr oder weniger gelungen die Musik, das Flair und die Stimmung der Leute, sowie der gesamten Party. In erster Linie ging ich aber auf Partys, um mich tanzend auszutoben. Ich tanzte auch mit der Kamera in der rechten und dem Blitzgerät in der linken Hand. Die Aufnahmen entstanden so oft spontan, aus der 'Hüfte' ausgelöst. Am Stärksten interessierten mich die Deejays, mit ihrer 'Handgestik' beim Bewegen der Platten und der Mischpultregler. Deejays gab und gibt es leider immer noch zu selten. Ich wollte festhalten, wie sich die Konzentration auf den Mix und die Verbundenheit mit der Musik auf den Gesichtern der Deejays widerspiegelte: das Leuchten der Augen, das Zucken der Augenbrauen, der Blickkontakt zum Publikum. Die Bilder sollten von den Partys erzählen, dem Moment des Einsseins von Deejays mit den Tanzenden und der Musik im Raum.

Love Parade 1992





Ich suchte mir Partys aus, die einen interessanten Abend mit einem guten DeeJay-Set erwarten ließen, und ein nicht immer wieder neues, aber immer wieder neu faszinierendes, Hör- und Tanzerlebnis versprachen. Ich orientierte mich dabei an den Musikproduktionen der DeeJays oder Liveacts, aber auch an dem Stil und dem Ruf, den die meisten DeeJays besitzen - sei es auf Grund der besonderen Vorliebe für eine bestimmte Musikrichtung, oder sogar für einen unverkennbar persönlichen Stil. Wer 'Plattendreher' wie Claude Young, Jeff Mills oder Westbam schon einmal mixen hören und sehen hat, weiss, was ich meine: die Art, die Platten mit Händen, Ellenbogen oder Kopf zu scratchen, eine nicht mal einminütig gespielte Platte verächtlich hinter sich zu werfen, oder breit und scheinbar arrogant grinsend, über der ekstatisch zuckenden Menge am DeeJay-Pult zu thronen. Manchmal wurde man aber auch einfach enttäuscht.

Die Fotos sind ein Resultat meiner Vorlieben innerhalb des weiten Spektrums elektronischer Tanzmusik. Da ich ein sehr breit gefächertes Interesse an Musik habe, können die Fotos dieses Buches auch repräsentativ für eine Musikszene stehen, die noch vor wenigen Jahren gemeinsam feierte. Diese ist aber heute in viele Gruppierungen zersplittert, die sich darüber streiten, was gerade aktueller, hipper oder cooler ist.

Die meisten elektronischen Instrumente werden nur dafür eingesetzt, um die klassischen Instrumente zu simulieren. Sie erzeugen die gleichen Töne und Klänge, verwenden altbekannte Harmonien, welche schon seit Jahren den immer gleichen Typ von Musik geprägt haben. Es werden traditionelle Klänge und Signale verwendet, die festen Codierungen unterliegen und somit immer die



Love Parade 1993





gleichen Reaktionen beim Zuhörer hervorrufen. Wirklich wichtig ist es, alte Codes aufzubrechen, neue Klänge und Geräusche zu kreieren. Der Zuhörer wird gefordert, aktiv zu hören und sich nicht damit zu begnügen, dass Klänge und Harmonien so erklingen, wie er es erwartet. Zugegeben, auch ich freue mich beim Tanzen darauf, schon vorher zu spüren, was jetzt gleich zu hören sein wird, um meine Arme im richtigen Moment in die Höhe zu reißen. Aber genau an diesem Punkt erwarte ich auch von einem guten Deejay immer wieder neue Überraschungsmomente. Dieses Unerwartete und das Bestreben nach etwas Neuem bietet sich mir nur in „neuer elektronischer Musik“. Mit dem Binärcode als universellen Code lassen sich Geräusche, Töne und Klänge immer wieder neu kombinieren und verbinden. Sie können durch die Bits als Träger in jedes Code- und Zeichensystem transformiert werden; nicht Reproduktion von Tönen, sondern Neuproduktion derselben. Und nennt es meinetwegen Techno. Techno für den 'Lausch-Rausch'.

Marco Reckmann



Love Parade 1993

Conne Island
Leipzig, 07.1992

Ich verstehe unter Tanzmusik
und wirklich elektronischer Flächenmusik
etwas ganz anderes als das,
was z.Zt. gerade auf dem Markt ist.
Die Industrie, und selbst
der Underground versuchen ständig,
etwas zu klassifizieren
und Sachen irgendwo reinzupressen,
wo sie gar nicht reinpassen.

Thomas P. Heckmann, Frontpage 8/1992

X.D.P.-PRODUKTION '92:

THE BRAIN

PHASE II

MIND-FREQUENCY-TRANCE

DJ CONRAD & Paul v. Dyk

SA 4.4.92 QUARTIER

START: 22 UHR EINLASS: 21.45 UHR POTSDAMER STR. 96

PAM 030/465 10 88

brain shop
Kreuzung und Vertrieb
Mittelwasser Str. 21.5, Tel. 694 28 29



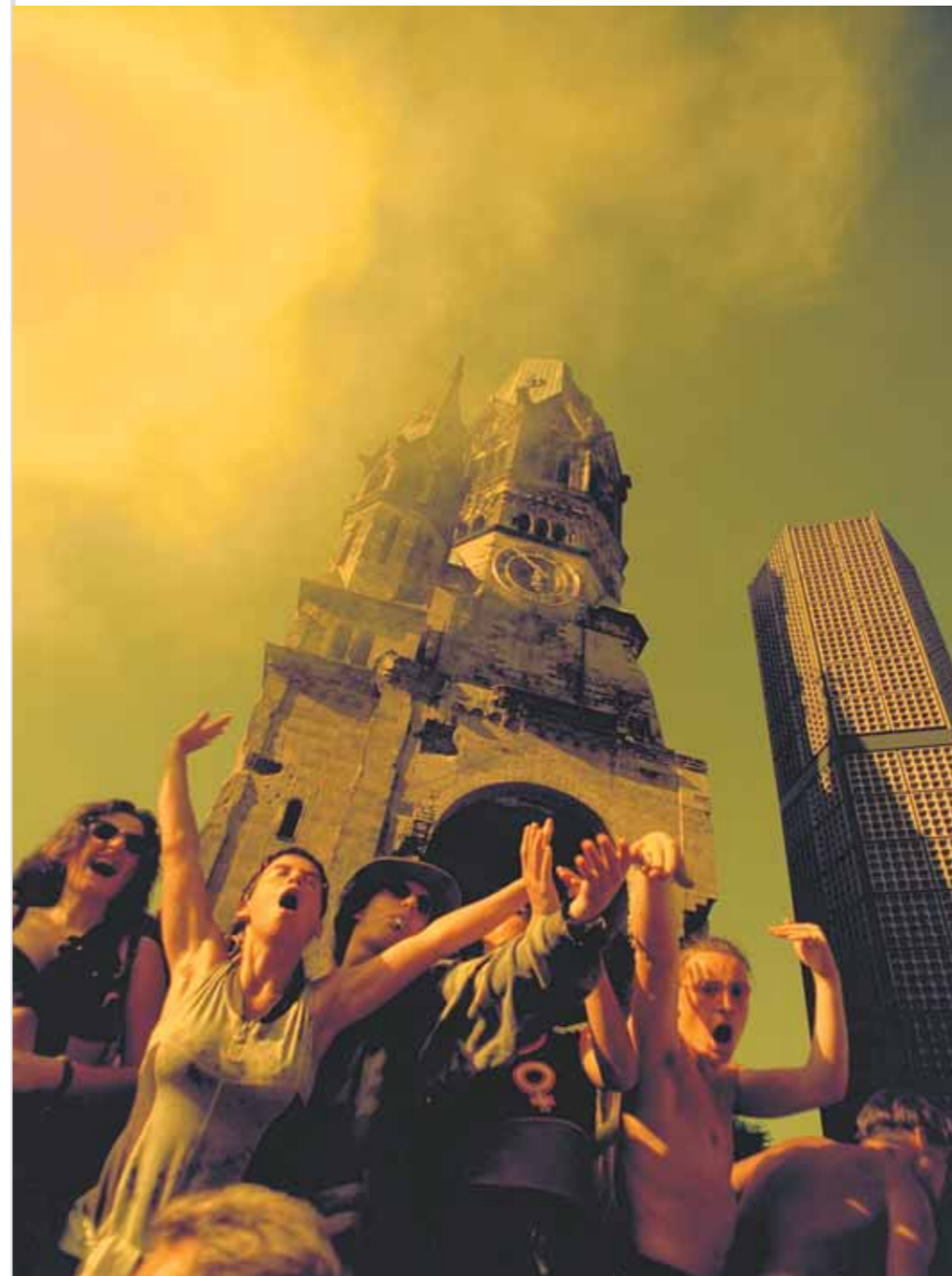


Chromapark
Berlin, 03.1994





Love Parade
Berlin, 07.1994





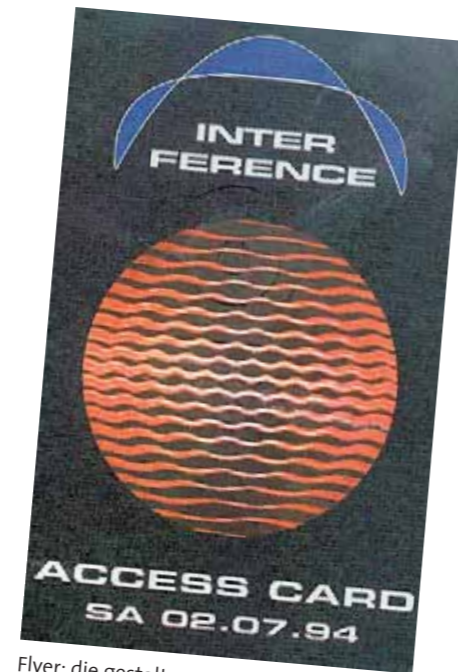
Flyer: die gestalten

Love Parade
Berlin, 07.1994



Tresor
Berlin, 07.1994

Viel interessanter ist es für uns, zu Hause zu sitzen,
darauf zu warten in ganz Europa allmählich bekannter zu werden
bis eines Tages das Telefon klingelt
und die Anwälte des Weltkonzerns Panasonic
am anderen Ende der Leitung sind. Das wird lustig.
Panasonic/Sähkö, House Attack Nr. 7, 1995

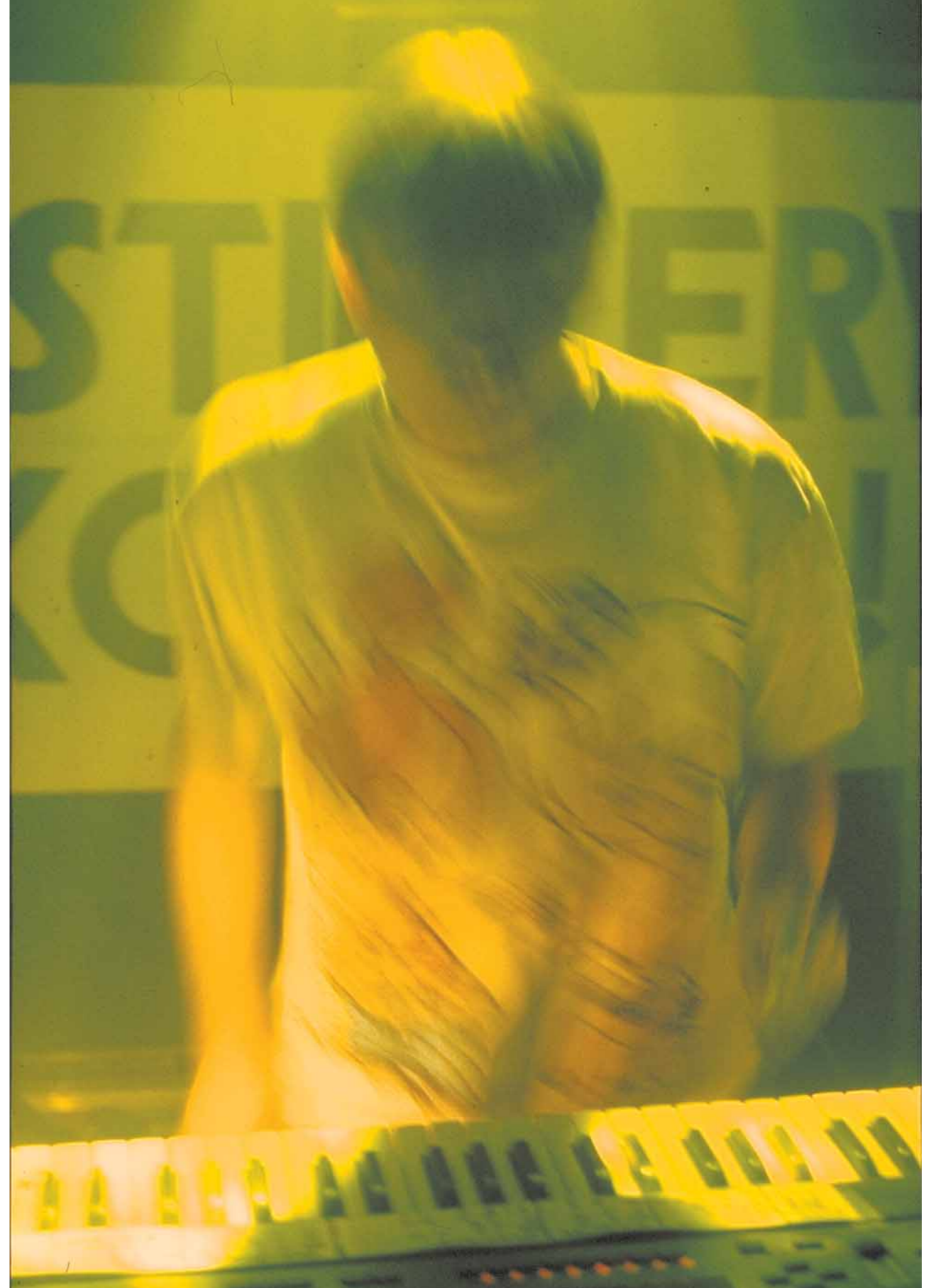


Flyer: die gestalten



Conne Island
Leipzig, 11.1994

Aber es gab mal eine Platte von House Syndicate,
'Jump the mass', ... die habe ich gesucht wie wild,
aber davon gab's nur 500 Exemplare. ...
Und dann habe ich sie in Belgien auf einer Plattenbörse
entdeckt. Nur wusste der Verkäufer auch genau,
was sie wert ist und hat sie dann mit 250 Mark aufgerufen.
Naja, aber wenn du jahrelang nach irgendwas suchst,
bist du dann auch bereit, das Geld auszugeben.
Wenn ich die dann auflege, denke ich dann schon:
'Au Scheiße, jetzt liegen 250 Mark unter der Nadel.'
Mijk van Dijk, Frontpage 3/1997

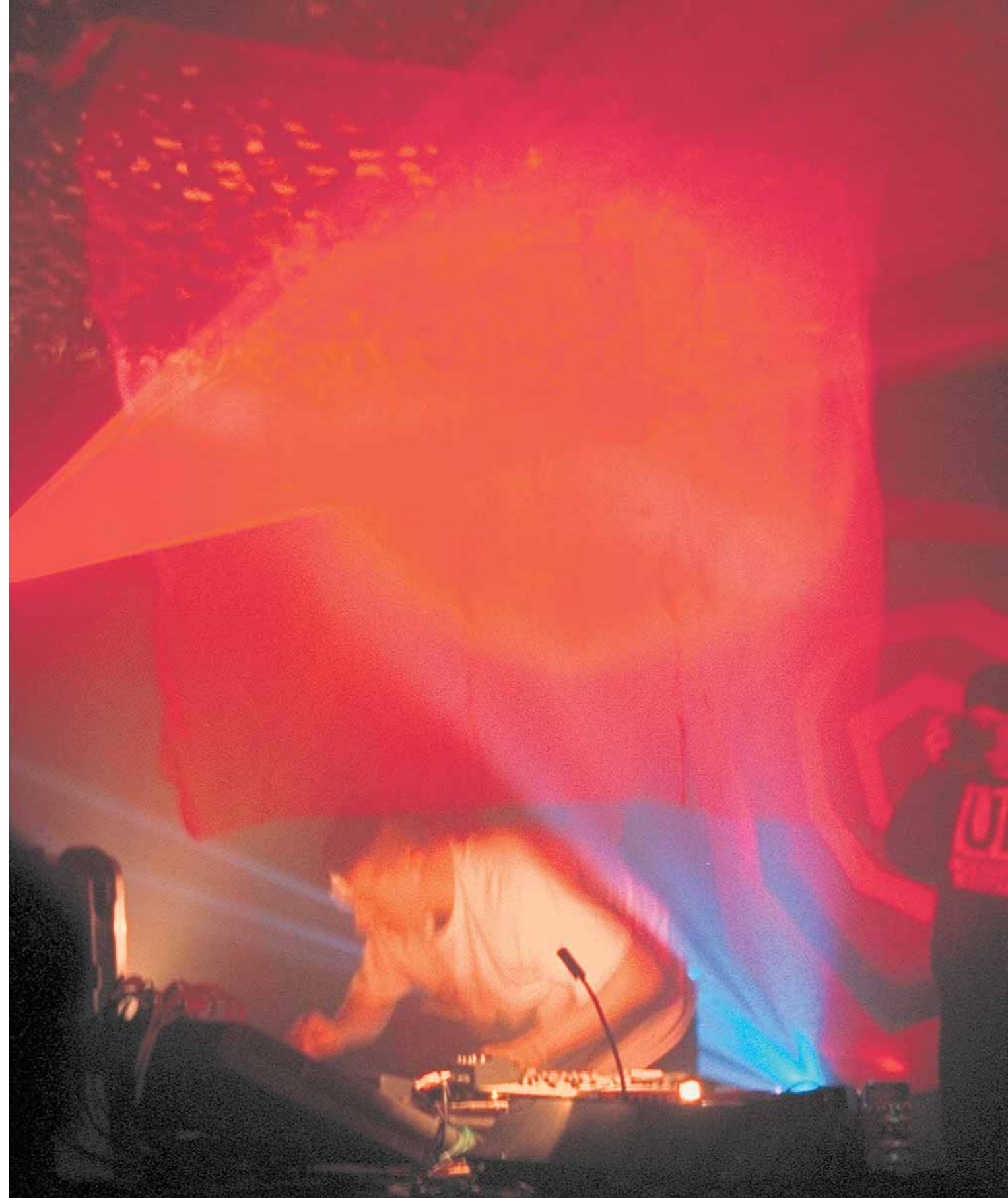


Elastic
Leipzig, 11.1994

Wenn ich einen Track veröffentliche, dann hängt da ein sehr starker Entscheidungsprozess dran, ich gebe da sehr viel von meiner Seele. Ich kann in dem Sinne Acid als Soulmusik für mich interpretieren. Meine Herangehensweise wird da bestimmt durch Elvis Presley, Frauen, 100-prozentigem Heterosex, mich selbst, durch die Party, den Adrenalinausstoß und den Spirit. Sähkö, amen!
Mike Ink, Frontpage 2/1994



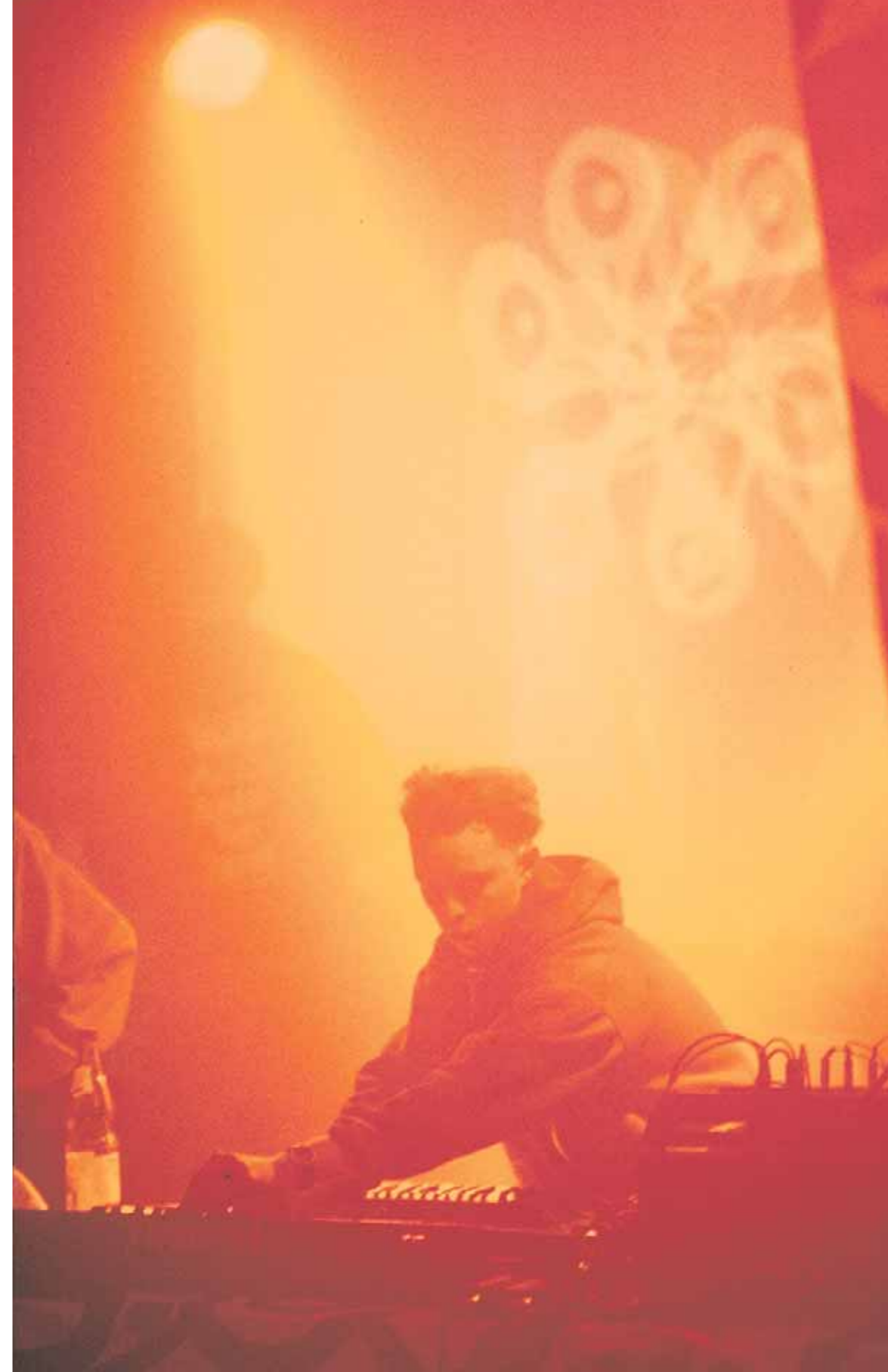
Flyer: PSA GFX





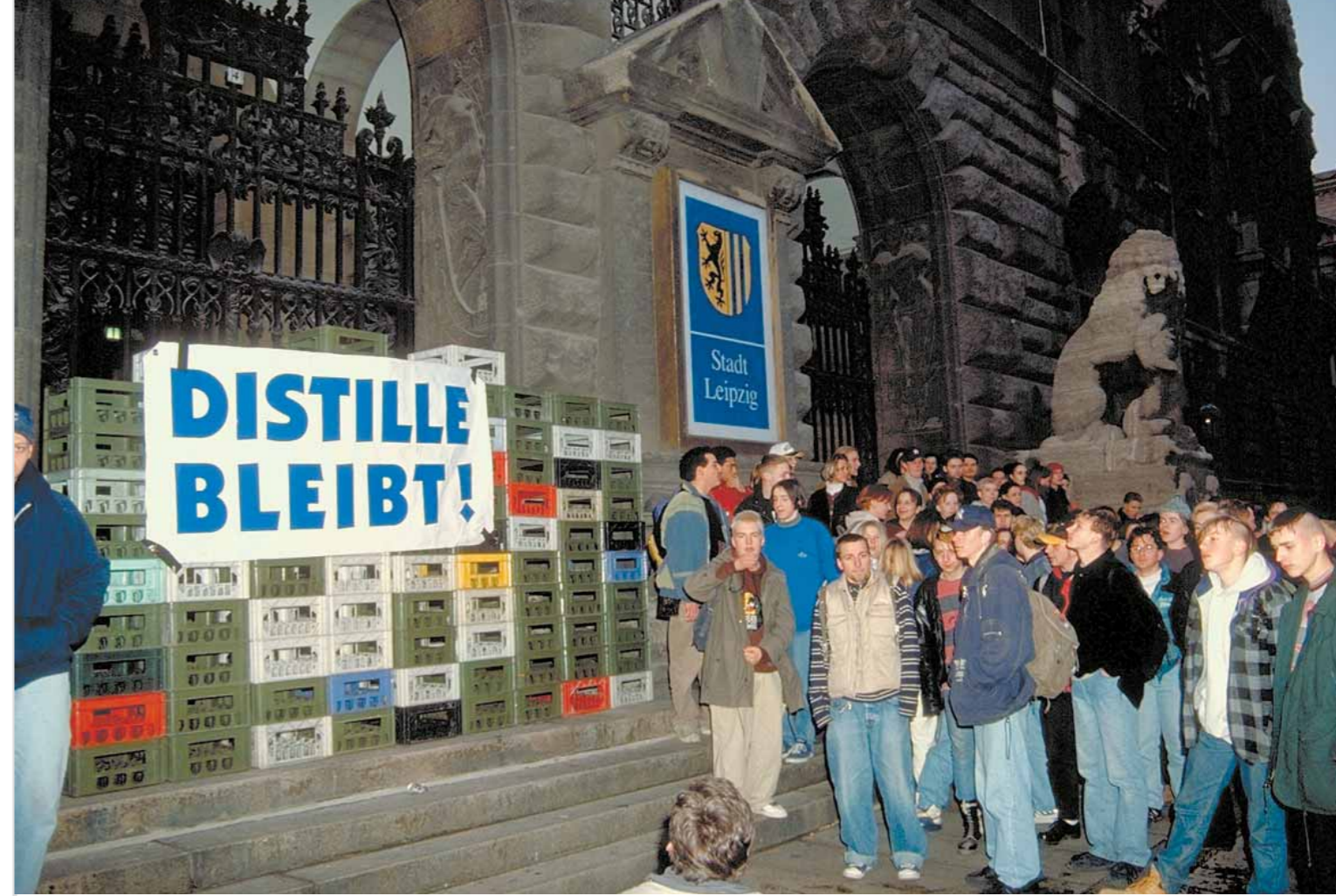
Conne Island
Leipzig, 01.1994

Prinzipiell finde ich die Szene ziemlich ätzend.
Der Punkt an dem man jetzt ist, ist ein bisschen schräg,
weil gerade die alten Kamellen aufgewärmt werden,
was zwar lustig ist, auch in Bezug auf
einen unerwarteten Reentry in die Charts,
doch die Leute in ihrer Arbeit und ihrem
geistigen Fortkommen auch ungemein eingeschränkt.
Jeder erwartet doch,
dass man an „seine alten Erfolge“ anknüpft
und mit den Uraltsounds und Patterns weiterarbeitet. ...
Auf der anderen Seite wollen die Leute verarscht werden
und haben es somit auch nicht anders verdient.
Ich persönlich kann ihnen diesen Gefallen nicht tun.
Oliver Lieb, Tendance 12 - 1/1997





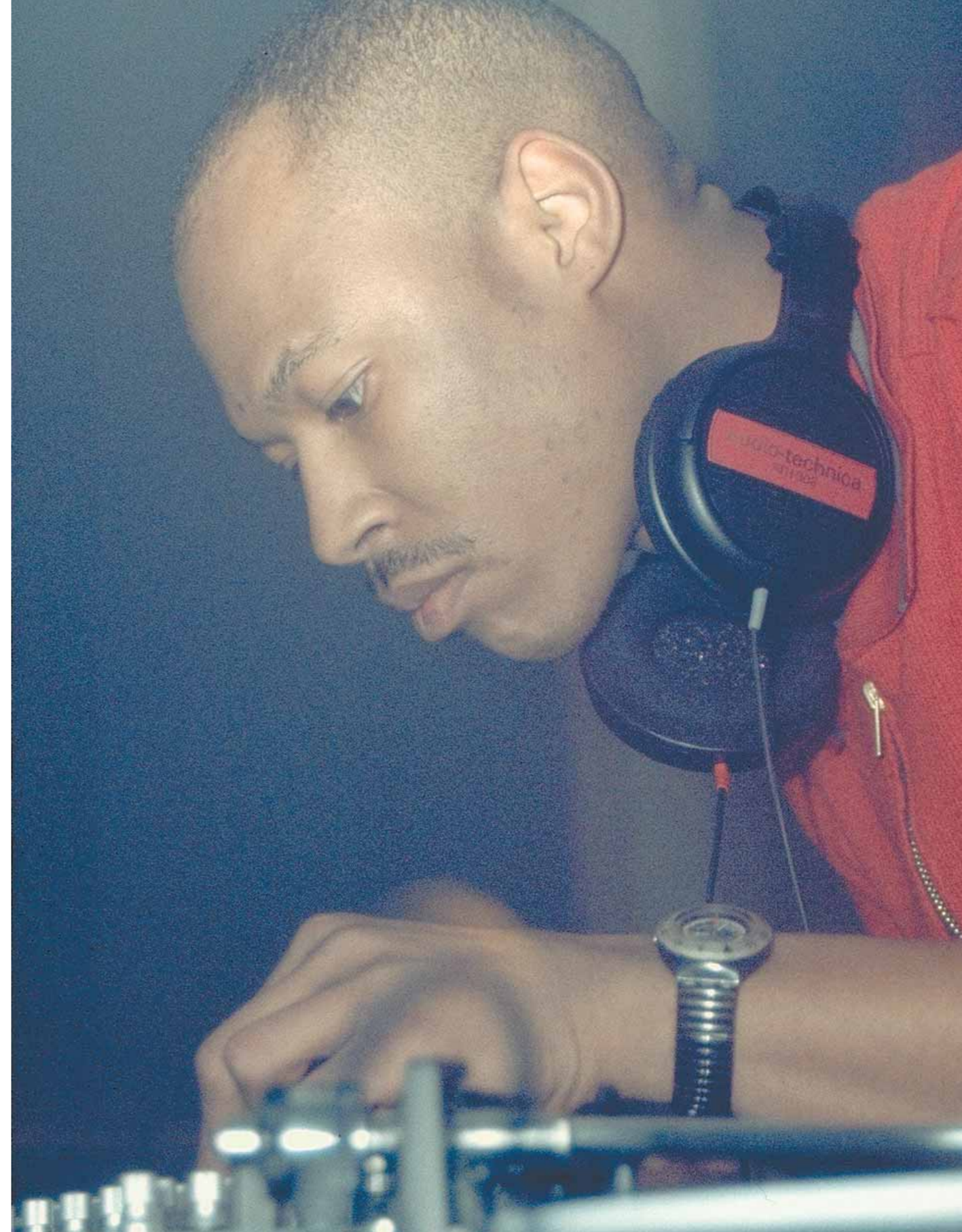
Rathouse Party
Leipzig, 02.1995





House Massacre
Leipzig, 03.1995

Es sollte um MUSIK gehen
und nicht bloß nur um Techno.
Ich liebe MUSIK,
schwarze, weiße, was auch immer.
... Was bitte soll das sein?
Was ist überhaupt 'Techno'?
Ich mag dieses Wort auch nicht.
Für mich ist es
'Electronic Body Music' oder
schlicht und einfach
'Electronic Music'.
Robert Hood, Groove 6-7/1996



Think!
Leipzig, 03.1995

Wir werden vermutlich nie einen großen Hit haben,
da unsere Musik nicht massenkompatibel ist.

Future Funk, Groove 2-3/1996



Think2!
Leipzig, 05.1995

Ich würde gerne in einem Leuchtturm wohnen.
Abgeschieden und erhoben würde ich meinen Sound machen.
Und anstatt der Leuchte wäre da ein riesengroßes Horn
Ich müsste auch keine Tanzmusik machen,
sondern es wären nur Signale an die Schiffe: 'Achtung! Gib acht!'
Richard Bartz, Schicht Nr. 27, 1996

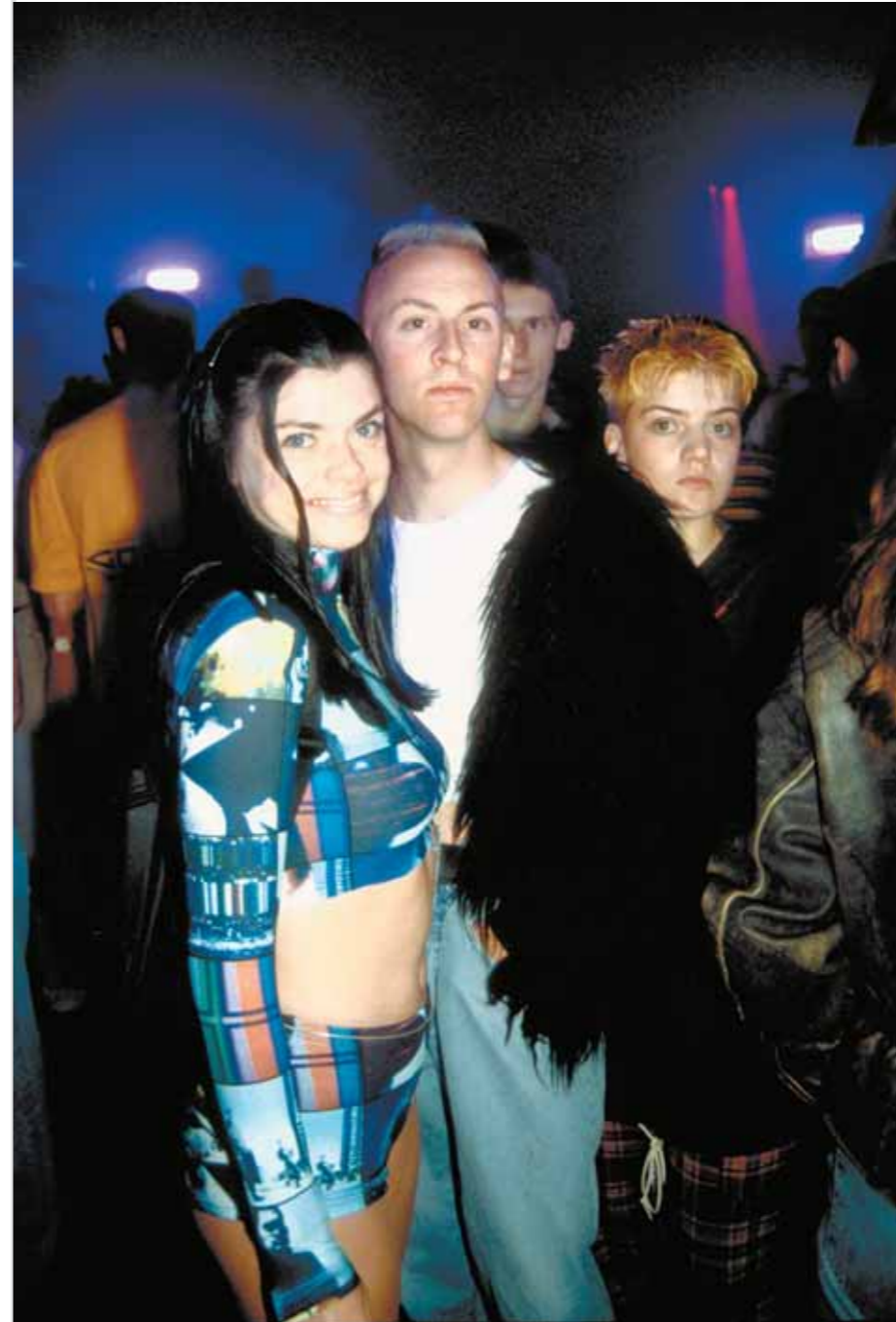


Think2!
Leipzig, 05.1995

Jede Maschine kann sexy sein,
wenn du dich lang genug mit ihr beschäftigst.
Bei mir ist es die 303,
weil ich dieses Ding halt lang genug kenne.
Ich kann meine Gefühle da hineinstecken,
und es kommt sogar wieder etwas raus, ...
so als ob ich mit ihr kommuniziere...

Richie Hawtin, Frontpage 1/1995

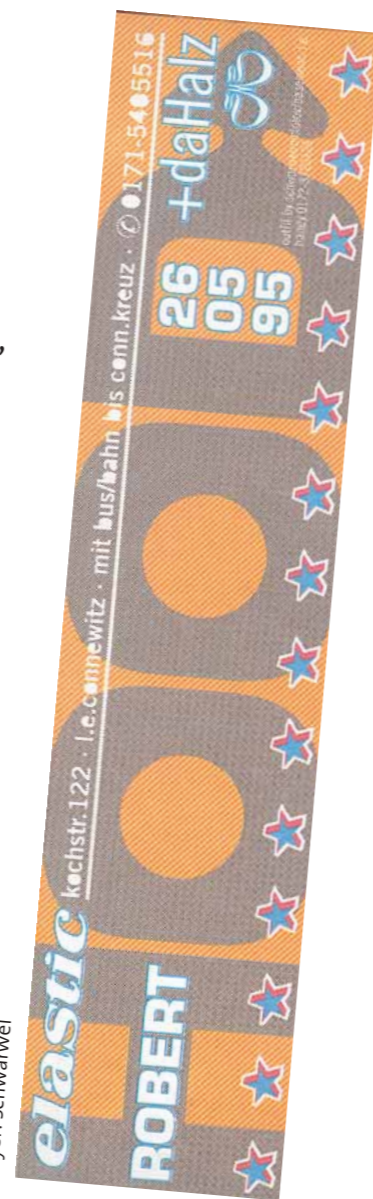




Ich nehme dich mit in meine Welt.
Ich zeige dir die Gegenwart und versuche,
dich in die Zukunft zu versetzen.

Armando, Tendance 5/1996

Flyer: Schwarwel



Berlin, 04.1995





Berlin, 04.1995

Background ist fast alles.
Als ich 'Rockin Down The House' von Adonis
letztens gespielt habe, kam ein Typ an
und meinte: 'Hey, ich habe geweint als du
'Rockin Down The House' aufgelegt hast.
Der war mindestens 37 Jahre alt,
aber da fühlte ich mich ziemlich gut,
wenigstens einer,
der die 'History Of Housemusic' kennt.
Verrückt, aber da hab ich wenigstens nicht für
mich alleine auflegen müssen.
Felix da Housecat, Frontpage 2/1995





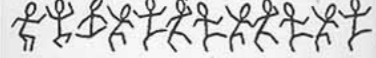
Love Parade
Berlin, 07.1995



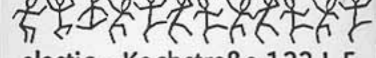
Sonntag 28.5. ab 6.00 Uhr

AFTERHOUR

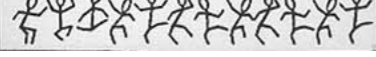
Dj's:



Cora S (München) / Frank Ford



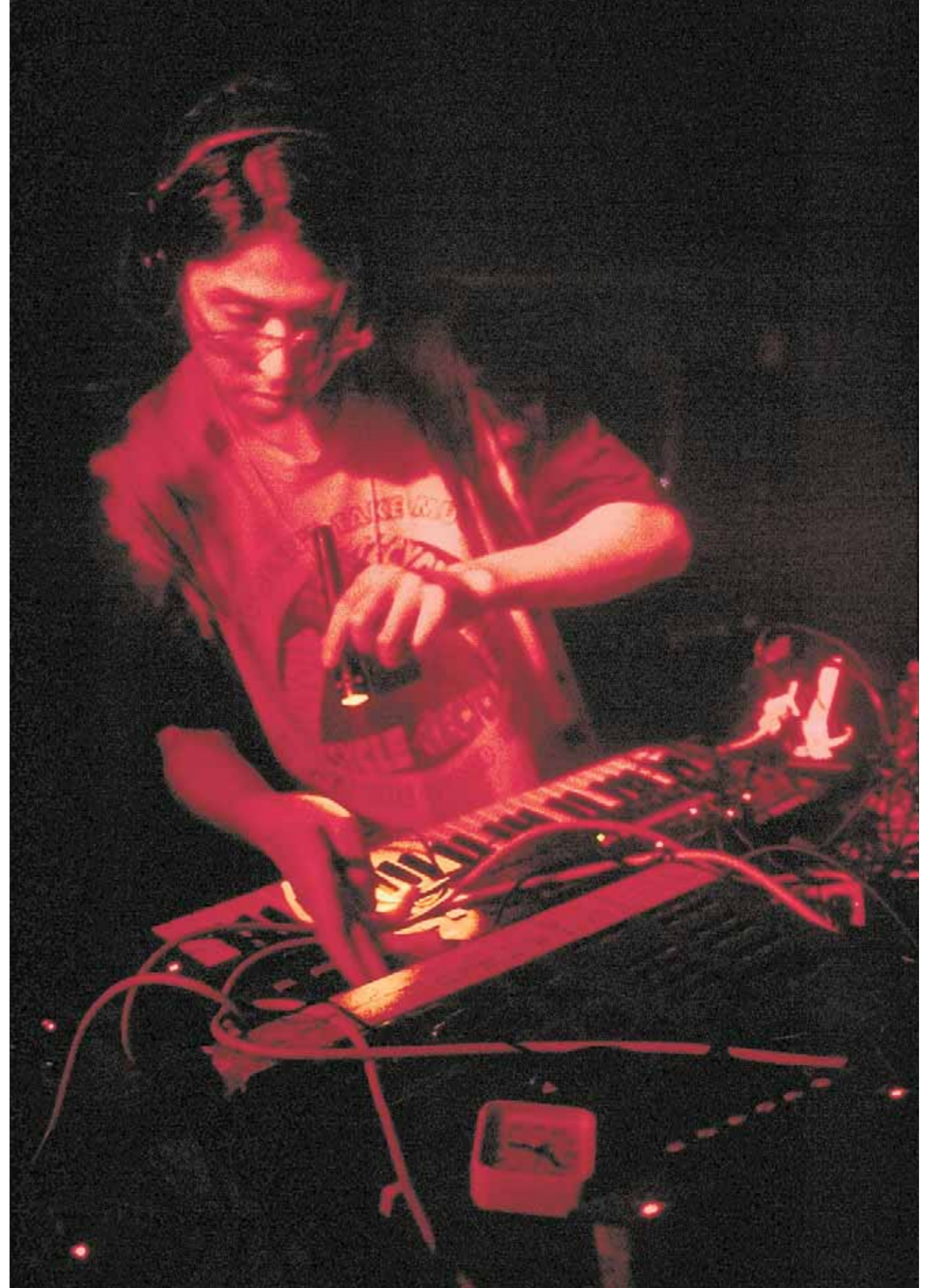
elastic - Kochstraße 122 L.E.

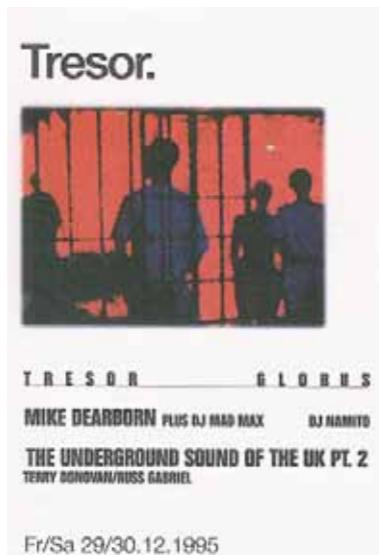


Ich brauche viel Zeit und Muse,
um dem Regen zu lauschen
oder dem Klang einer
warmen Heizung in meiner Wohnung.
Diese natürlichen Geräusche
regen mich an zu arbeiten.

EBI, Cut Nr. 5, 1994

Planet
Berlin, 07.1995





Flyer: Ständige Vertretung

Thomas Fehlmann, Planet
Berlin, 07.1995



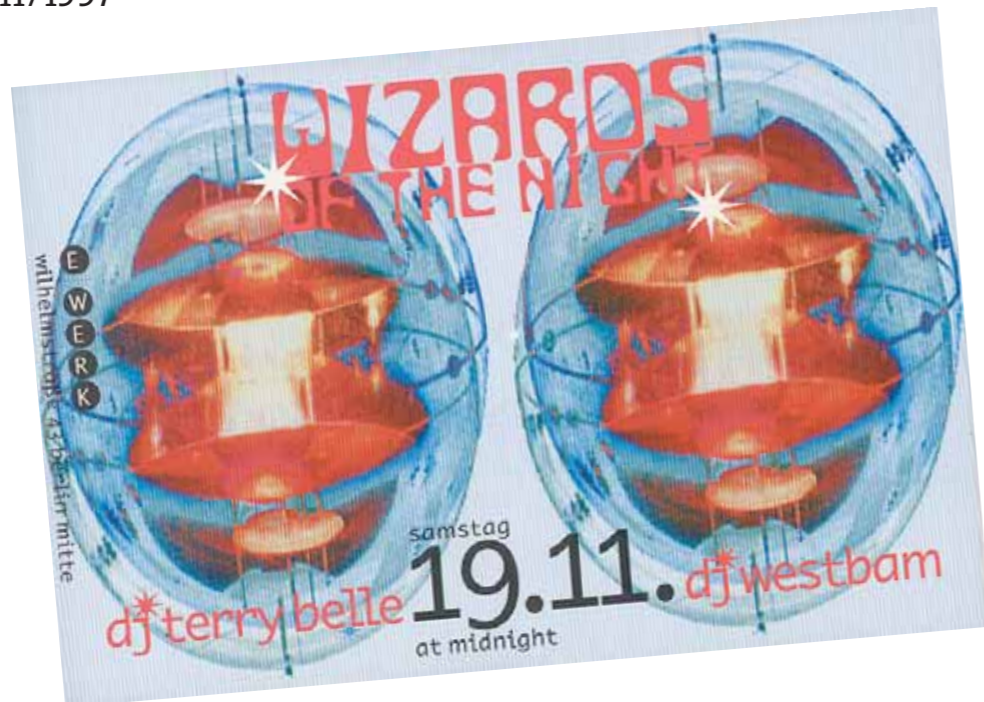
Planet
Berlin, 07.1995

Das ist ein geheimer
Parameter,
den ich immer anwende:
'Ist ein Track sexy?'.
Jammin Unit, Spex 8/1997



Planet
Berlin, 07.1995

Genau, wir sind zwar immernoch davon überzeugt,
dass es absolut nicht notwendig ist, die Gesichter dahinter zu erkennen,
die sagen dir überhaupt nichts über die Musik.
Vielleicht bieten sie den Hörern ein paar Assoziationsmöglichkeiten...
aber das ist absolut irrelevant.
Ich meine, Gesichter sind großartig. Es ist nur nicht gut,
dass den Bildern so viel Interesse entgegengebracht wird.
Aber was soll man machen?
Die Leute wollen sie sehen, also geben wir sie ihnen.
Plaid, Spex 11/1997



Flyer: Moniteurs



Planet
Berlin, 07.1995

Gelee ist ja eine Substanz,
die keine festgelegte Form hat.
Eine Substanz, die in allen
möglichen Variationen auftreten kann.
Das ist das, was ich auch
von meiner Musik denken würde.
Ken Ishi, Frontpage 11/1995



Edd
Leipzig, 05.1995

UNDERWORLD
Sa. 9.9. - 23.00 Uhr
Parkplatz Wildpark



Der Plattenladen ist der Ort, an dem für DJs relevante Informationen zusammenfließen, man ist in Kontakt mit Labels, Artists, bleibt informiert, hat ein dauerndes Update von dem, was neu ist. Darüber hinaus ist es sehr gut, in einem Plattenladen zu arbeiten. Du siehst, welche Platten die Kids kaufen, wie diese ganze Musik von den Leuten aufgenommen wird, welche Platten sie wirklich mögen. Kurz, es ist ein sehr guter Ort, um Trends zu erkennen. Daz Saund, Frontpage 2/1995

Base
Dresden, 08.1995





Mir soll es Recht sein,
wenn Techno zum diffusen Begriff
einer modernen Popkultur wird,
den jeder so einsetzt,
wie es ihm passt.
Für die Produzenten bedeutet das
doch viel mehr Freiheit, oder?
Joey Beltram, Spex 10/1995

Opera
Leipzig, 10.1995



Opera
Leipzig, 10.1995

Wenn du eine 909 hörst, die 'Butchbutchbutch' macht,
dann schafft das den Klang von Techno.
Damit ist ein ganzer Lebensstil verbunden,
nächtelang aufbleiben, Drogenerfahrungen,
selbstverlorenes Tanzen in der Ecke eines Raumes,
Zeit, um über Dinge nachzudenken.
Im Endeffekt sollte diese Erfahrung allen zugänglich sein.
Christian Vogel, Spex 1/1995





Wir wurden von der ganzen Entwicklung völlig überrannt.
Niemand von uns hatte ja bewusst beabsichtigt,
einen neuen Trend zu kreieren.
Plötzlich fanden wir uns als Protagonisten
des neuen, großen Dings
und niemand wusste, wie ihm richtig geschah.
Dazu kam, dass wir über die stark divergierende Rezeption
unserer Musik ziemlich irritiert waren. ...
Ich schätze, die Leute benötigten eine ganze Weile,
um überhaupt unsere Intentionen zu verstehen.
Juan Atkins, Tendance 7/1995

Tresor
Berlin, 11.1995





Techno, in seiner ursprünglichen und radikalsten, wie besten Form, ist ein Gegenstand, den man mit herkömmlichen Kategorien nicht begreifen kann. Wenn man etwas hört, was man vorher nicht erwartet hat, dann ist das Techno. Hört man etwas, was man schon kennt, sollte man es nicht mehr als Techno definieren.

Jeff Mills, Groove 6-7/1997

Conne Island
Leipzig, 10.1995



*unknown
species*



Samstag
16 - 09 - 95

DJ's :

PHILLIP (City Trax / Opera)
ROXY (Yebo / Küche)
D.A.N. (Confusion-Team /
Plastic Voice)

Die Info zur Location erhaltet ihr in
der Zeit von 23⁰⁰ bis 1⁰⁰
am Straßenbahnhof Wittenberger
Straße
(ca. 50 m von der Kreuzung
Berliner Str. / Wittenberger Str.
entfernt; zu erreichen mit den
Linien 1, 16, N)

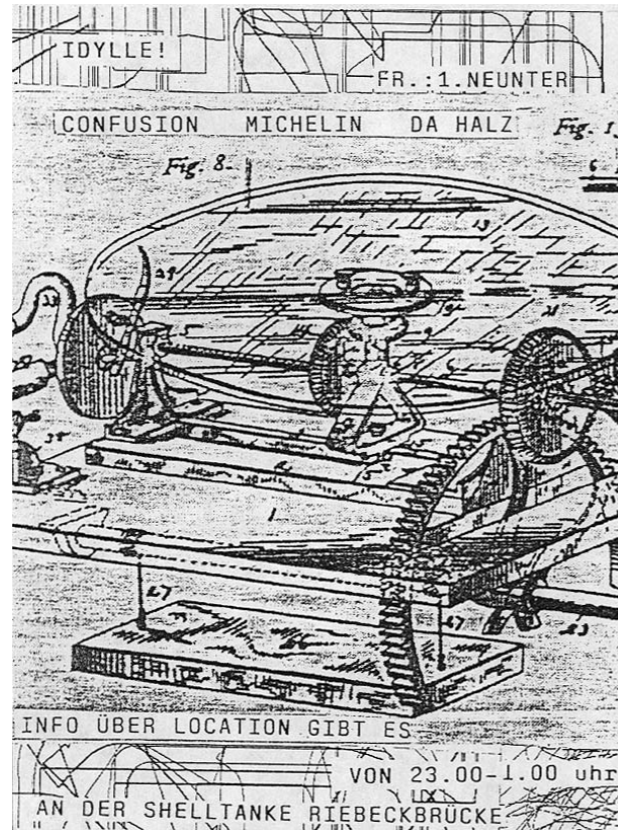
Blackpool, Conne Island
Leipzig, 11.1995



Die Audienz beschränkt sich im Studio
dann in erster Linie ganz auf mich selbst.
Meditation.
Es ist direkte Kommunikation mit dem Ich.
Kein Selbstgespräch.
Kein Kurzschluss, sondern produktiv:
Es fließt aus mir heraus,
wird zu programmierten Mustern in den Maschinen, und wenn
es dann fertig
in eine Schallplattenrinne geritzt ist,
spricht es zu mir zurück.

Stacy Pullen, Raveline 12/1996

Conne Island
Leipzig, 11.1995





Flyer: Tina Wende



Distillery
Leipzig, 01.1996

... natürlich ist es angenehm wenn das Set von einem hohen mixtechnischen Standard, wie bei Andrew, ist.

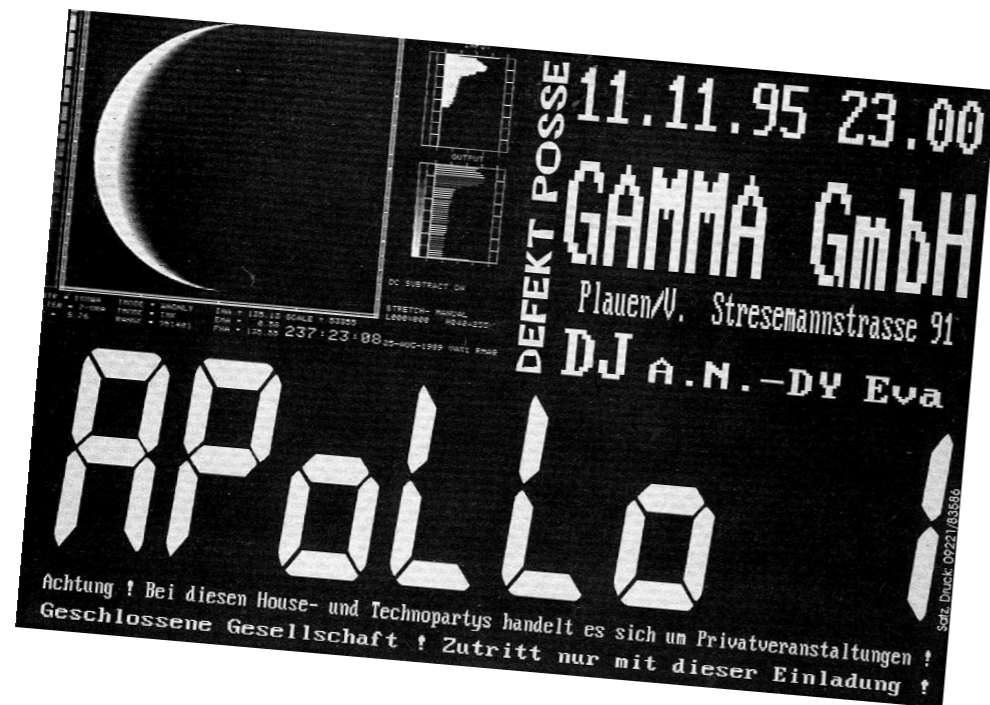
Wichtig ist, dass das Feeling stimmt.

Die neuen DJs konzentrieren sich

fast nur auf Hardtrance

und bringen keinen Background mehr.

Rec de Weirl, Strike Nr. 10, 1994





Conne Island
Leipzig, 01.1996



Agent Orange - The East Agency,
das Konzept sieht vor,
die besten DJs, Liveacts und Bands
aus dem Ostteil Deutschlands
im anderen Teil bekannt zu machen. ...
Es gibt hier genug Gleichwertiges und Besseres.
Das weiß nur niemand.
Markus Welby, Raveline 3/1996

Ich bin schlicht und einfach Musiker – das ich auch Musik mag,
die nicht elektronisch ist, liegt einfach daran,
dass ich zunehmend den Vibe in den Produktionen vermisse.
Alles ist so ‘machine-orientated’.
Die Musik wird immer schneller und härter, gefühlloser halt.
Eines Tages wird ein Song nur noch
aus einem einzigen schnellen Ton bestehen.
Marshall Jefferson, Size Nr. 5, 1994

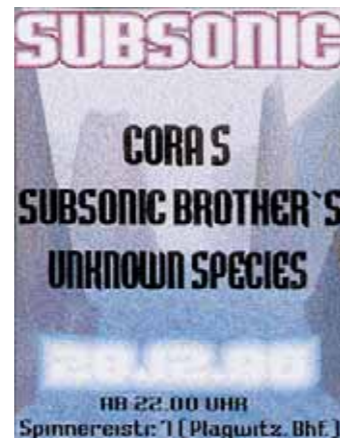


Conne Island
Leipzig, 01.1996

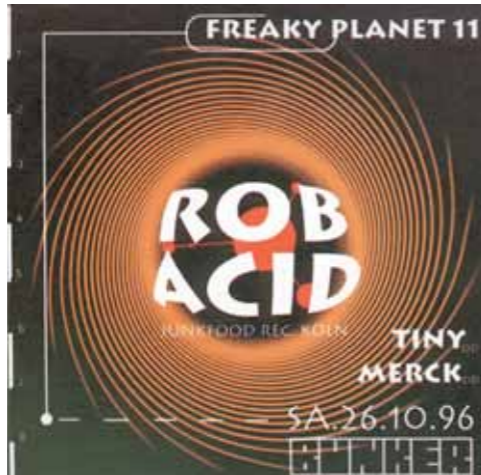




Conne Island
Leipzig, 02.1996



Wir machen aggressive, etwas morbide House Music.
Deshalb ziehen wir gern alle Regler hoch,
auch wenn der Groove dabei manchmal flöten geht.
Das ist zwar ein bisschen Hauruck-rockistisch,
aber das geht in Ordnung mit uns.
Ego Express, Frontpage 8/1996



Netto, Conne Island
Leipzig, 02.1996



Die ursprüngliche Bedeutung von House ist jedoch eng verknüpft mit Disco, da kommt die Musik her.

Früher habe ich auch fast ausschließlich Disco aufgelegt.

Irgendwie dachte ich mir aber, dass man das auch noch besser machen könnte.

Der alte House-Sound war also oftmals gleichbedeutend mit Disco, die Harmonien und Basslines basierten häufig auf frühen Discosachen.

Von der Produktionsweise her ist House jedoch mit Hilfe der Technologie einen Schritt weiter gegangen.

Farley 'Jackmaster' Funk, Groove 12-1/1995

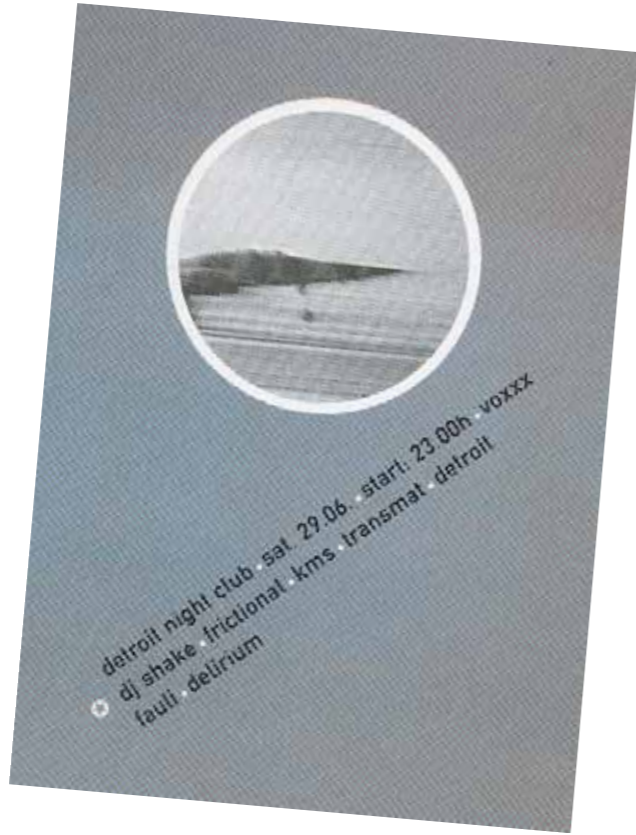
Haus Leipzig
Leipzig, 03.1996

es wird wärmer !!
axis MONAT: MAI 96

3.5. Mac-Kee & Samix
10.5. Newcomers die 2.
17.5. D.J. Edd Gay-house aus dem Elastic ...E
24.5. D.J. Mikk Kassablanca Jena
31.5. Samix & Mac-Kee

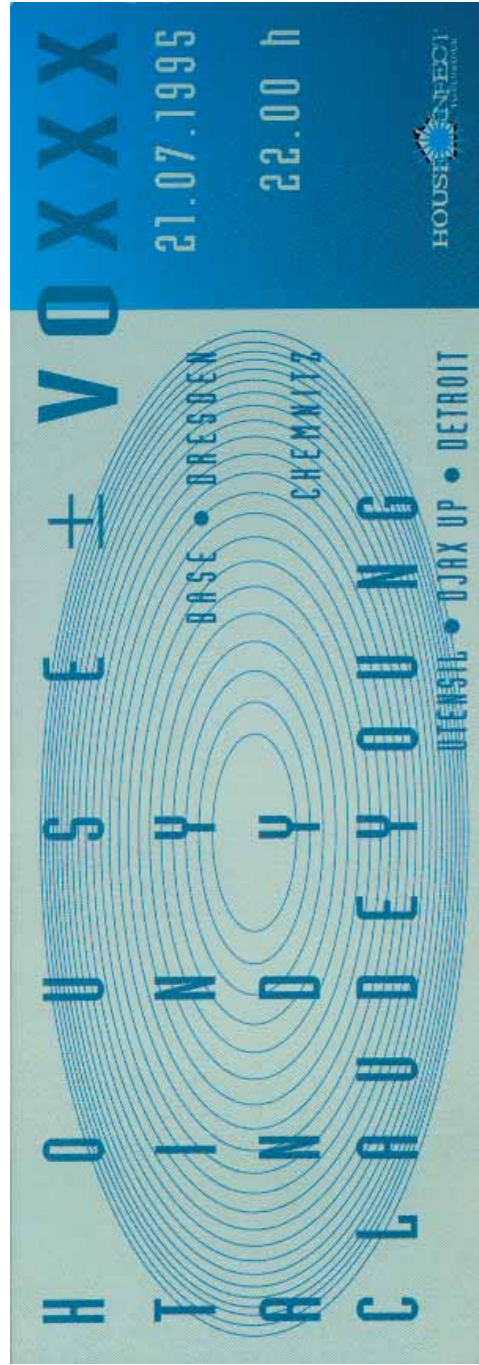
Jeden Freitag ab 22.00 Uhr
axis KROPPENTALSTR.
NAUMBURG/SAALE





Ralphie Rosario, Haus Leipzig
Leipzig, 03.1996





Ich mach' mich ja lächerlich,
wenn ich irgend jemandem weiterhin
guten Gewissens erzählen möchte,
dass Techno eine Bewegung mit Spirit ist.
Techno hat sich
von einer sehr idealistischen Bewegung
zu einer Bewegung entwickelt,
in der es richtig professionell
um Geld geht.
Das an sich wäre ja erstmal
gar nicht so schlimm, ich bin froh,
dass ich von dieser Musik leben kann.
Wie sich aber 90 Prozent der Leute
plötzlich die Masken vom Gesicht reißen
und nur noch Business-Menschen sind,
hat mich schwer enttäuscht.
Cosmic Baby, Raveline 1/1995

Distillery
Leipzig, 03.1996

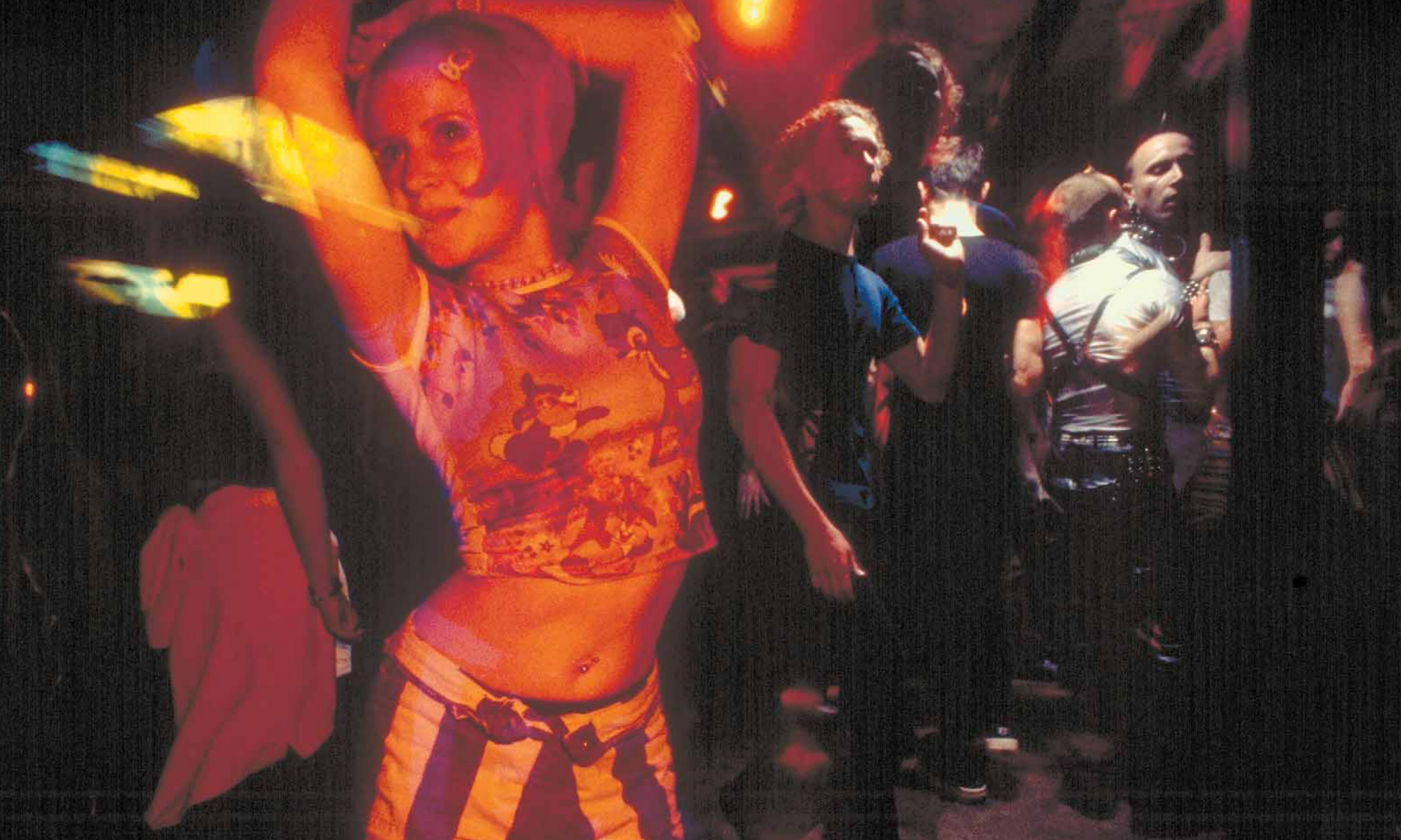


Distillery
Leipzig, 02.1996

Techno ist nur eine kleine Welt in der Welt.
Dir bietet sich hier das gleiche Bild
wie in jedem anderen Musikbusiness:
Du hast deine Stars, deine Groupies,
deine Industrie, die irgendwas pusht.
Und du wirst immer wieder diese Vorurteile finden,
dass eine Frau, wenn sie gut aussieht,
nur wegen ihres guten Aussehens bebucht wird,
oder wenn sie mit einem DJ zusammen ist,
dann sowieso nur, weil er eben DJ ist.

Monika Kruse, Raveline 2/1995





Yeeeeeeeeaaaaah! Klar gibt es mehr Geld,
tonnenweise, ich kann inzwischen darin baden!
Aber leider muß ich jetzt auch richtig was dafür tun.

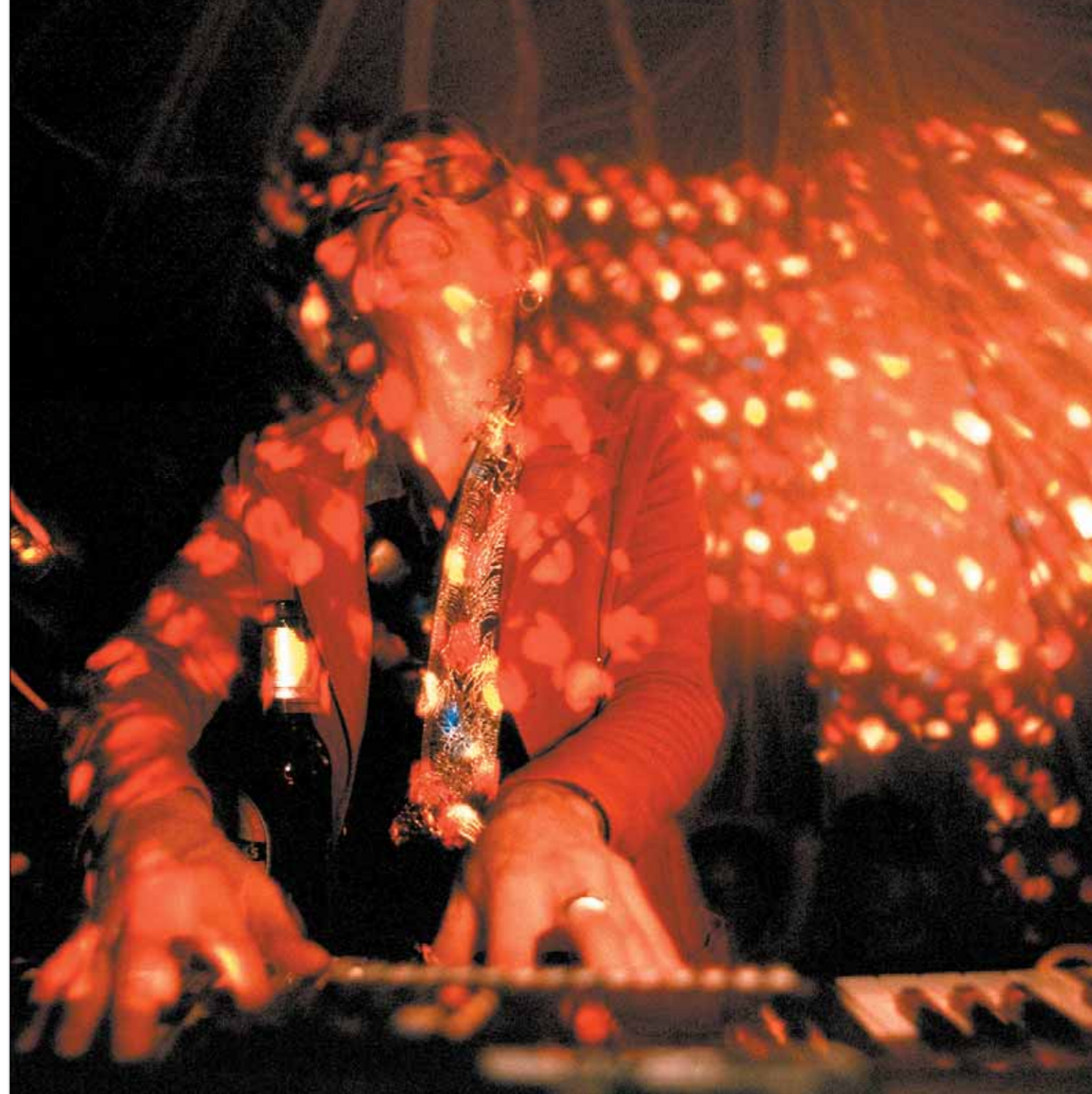
Zum Beispiel diese Interview-Tournee,
die langweilt mich jetzt schon.
Ich weiß überhaupt nicht so recht,
was ich den Leuten erzählen soll.

Jimi Tenor, Raveline 2/1997

Ultraschall
München, 04.1996



Flyer: BRAINS trio



Ultraschall
München, 04.1996

Meine Musik, jaaaa, die ist monoton,
unmelodisch, acidlastig und rhythmusorientiert.

Heavy-Mental. ...

Ich finde die Musik sehr körperbetont
und gleichzeitig sehr mindblowing.

Bei mir ist alles kopforientiert,
deshalb ist das Zusammenwirken
dieser beiden Komponenten so faszinierend.

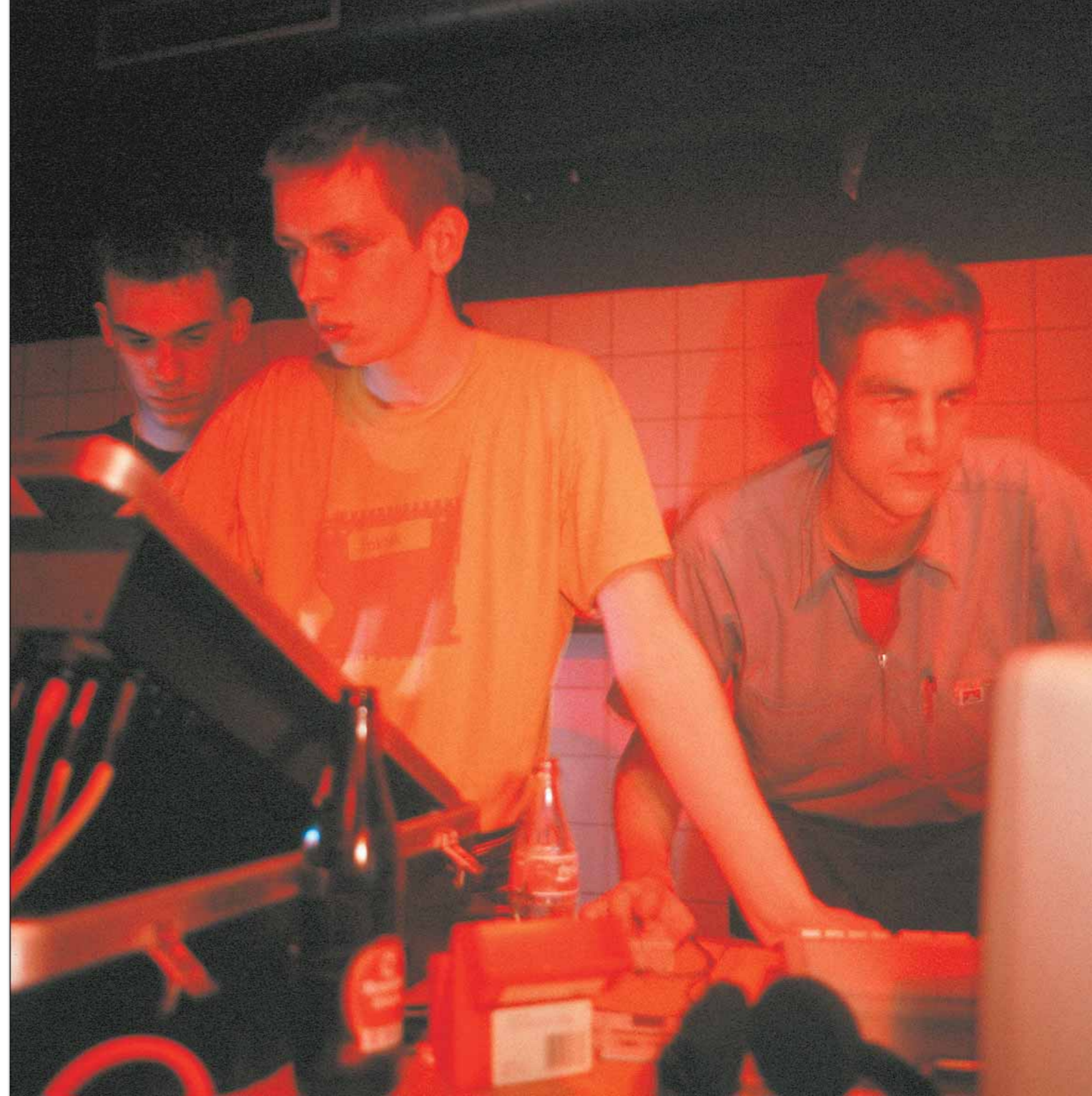
Electric Indigo, Frontpage 10/1993



Du sagst zuerst:
'Jetzt zwinge ich dem Gerät meinen Willen auf.'
Dann siehst du irgendwann ein,
dass es nicht geht, weil es sich eben zu 'eckig' anhört,
eben nicht so wie es sein soll.
Dann kommst du langsam dahinter
mal anzuschauen, was die Geräte selbst machen,
du lässt dich auf Eigendynamiken ein,
die da entstehen, wenn so eine Kiste vor sich hin läuft.
Und so kommst du irgendwann an einen Punkt,
wo du sagen kannst: 'So soll es sein.'
Wenn es dann richtig ist, dann hörst du das auch.
Tok Tok, Frontpage 4/1996



Ultraschall
München, 04.1996



Man sieht schon, dass überall eine Nachwuchs-Producer-Schicht kommt, die sehr eigene Gedanken hat und nicht woanders abkupfern, sich eben nicht nur dem House- oder Techno- oder Jungle- oder TripHop-Kontext widmen, sondern der Elektronik, und das ist für mich dann auch interessant, die Leute fördern wir auch.

Walker, Groove 10-11/1996



Ultraschall
München, 04.1996



Anarchistische Gewalttäter
 – Baader/Meinhof-Bande –

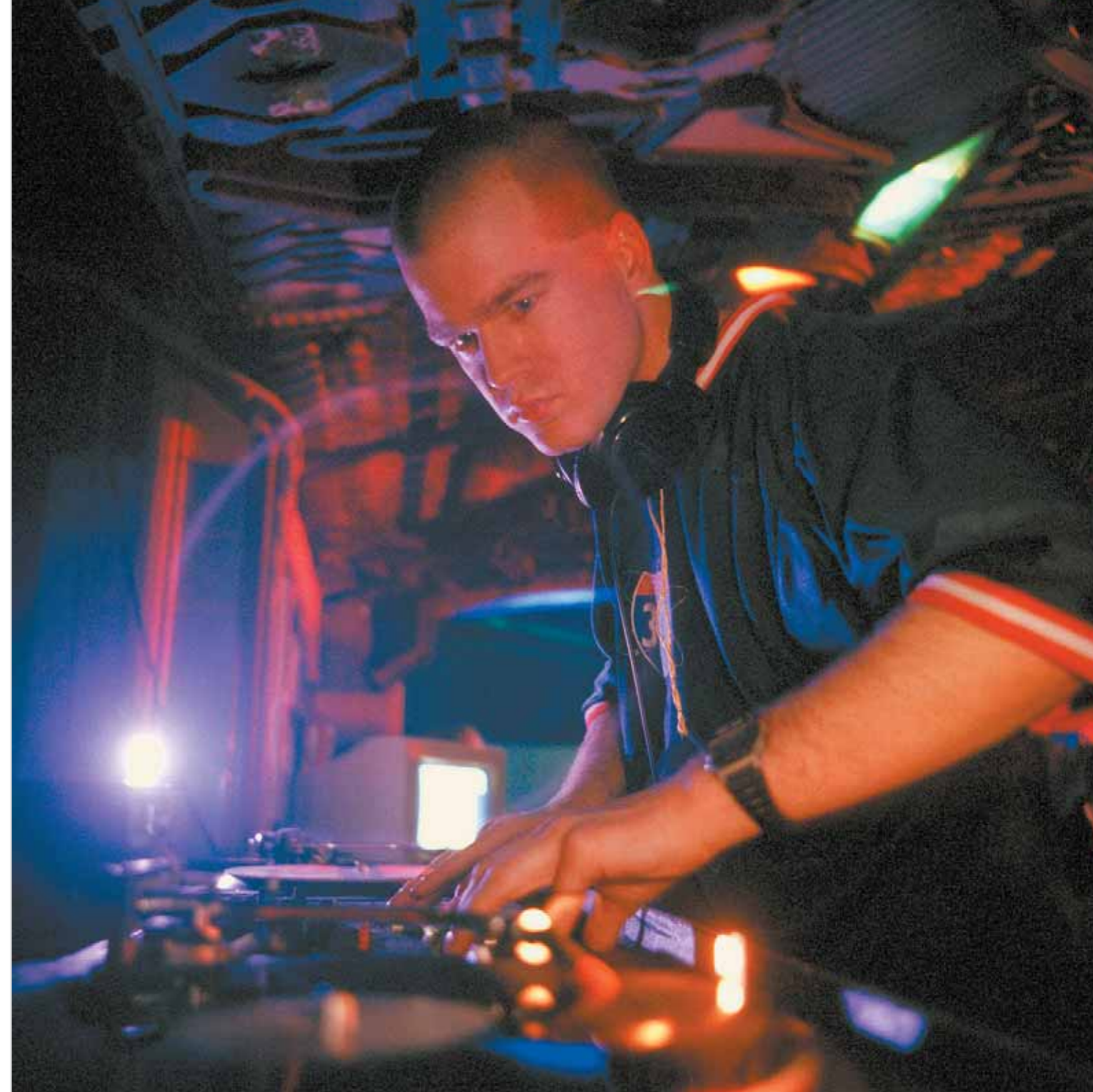
Wegen Beteiligung an Morden, Sprengstoffverbrechen, Banküberfällen und anderen Straftaten werden steckbrieflich gesucht:

Meinhof, Ulrike, 7. 11. 44, Chemnitz	Baader, Andreas Bernd, 8. 5. 43, München	Fiedler, Gudrun, 15. 8. 40, Berlin-Neukölln	Mehn, Holger-Klaus, 26. 10. 41, Hamburg	Raspe, Jan-Carl, 08. 7. 44, Gießen
Starostka, Ina, 12. 8. 53, Frankfurt/AM	Jähnke, Klaus, 6. 9. 40, Maastricht	Argente, Renate, 30. 11. 40, Amsterdam	Rosen, Siegfried, 25. 7. 40, Berlin	Bittner, Kai, 23. 11. 40, Berlin
Bass, Inaborg, 2. 7. 48, Berlin	Müller, Ingeborg, 11. 5. 47, München	Muthaegg, Siegfried, 20. 9. 40, Hamburg	Achterath, Axel, 15. 4. 40, Hannover	Hammerstein, Kerstin, 18. 12. 41, Hamburg
Konec, Rosemarie, 24. 11. 40, Gießen	Hansen, Siegfried, 24. 1. 32, Spitzbergen	Brockhaus, Hans-Joachim, 1. 3. 48, Göttingen	Pfeiffer, Jürgen, 18. 12. 48, Stuttgart	

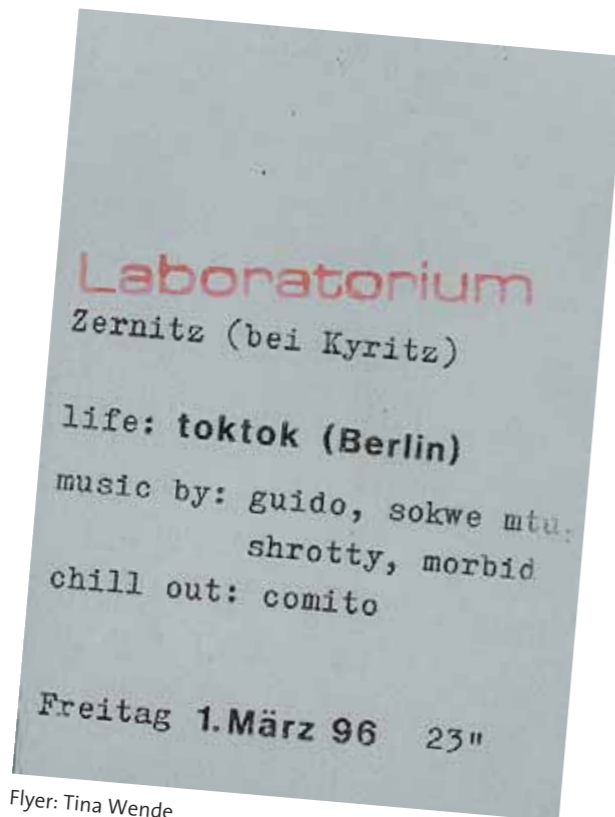
Für Hinweise, die zur Ergreifung der Gesuchten führen, sind insgesamt 100 000 DM Belohnung ausgesetzt, die nicht für Beamte bestimmt sind, zu deren Berufspflichten die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört. Die Zuerkennung und die Verteilung erfolgen unter Ausschluss des Rechtsweges.

Killer Oktober 3
@ Robots 25 Ave.B
 Vorsicht! Diese Gewalttäter machen von der Schußwaffe rücksichtslos Gebrauch!

David Hollands, Ultraschall
 München, 04.1996



Die Maschine ist jetzt für uns umgebaut worden,
weil wir die schlapprigen 100 Gramm Platten nicht mögen.
Du kannst auch nicht so tief pressen.
In erster Linie ist es aber das Gefühl,
eine solche Platte in den Händen zu halten.
Beroshima, Frontpage 1/1995



Flyer: Tina Wende

Ultraschall
München, 04.1996



Ja klar, die Zeit war auch geil,
nur irgendwann hatte ich keinen Bock mehr,
die ganze Woche wach und drauf zu sein,
da entdeckt man auf einmal die Lust am Schlafen.
Genauso war es mit der Musik.
Ich habe damals Platten aufgelegt,
die nur darauf ausgerichtet waren,
Ekstase auf der Tanzfläche
zu erzeugen - und blieb damit
zumeist auch an der Oberfläche hängen.
Mate Galic, Frontpage 9/1994

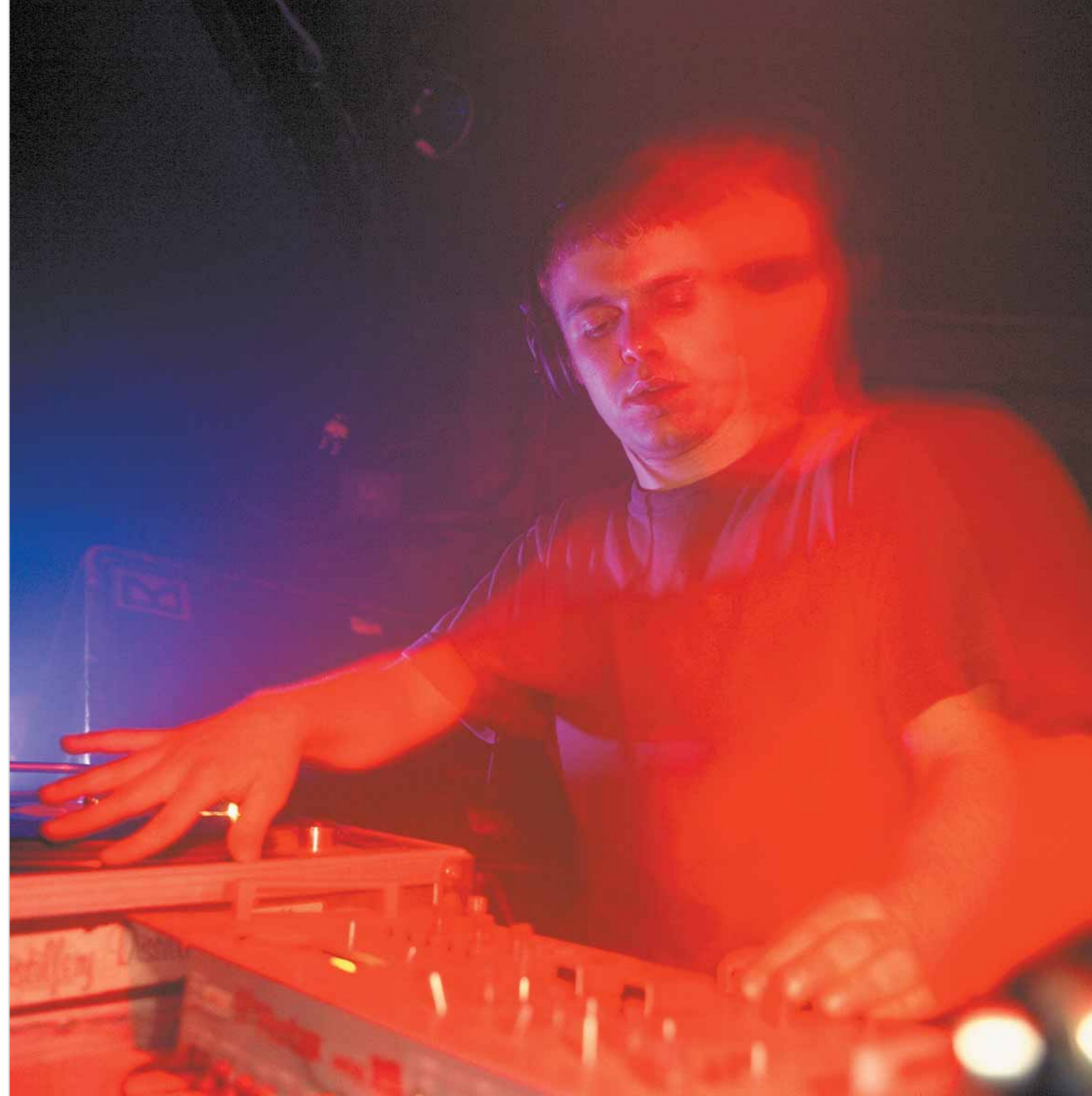


Ultraschall
München, 04.1996

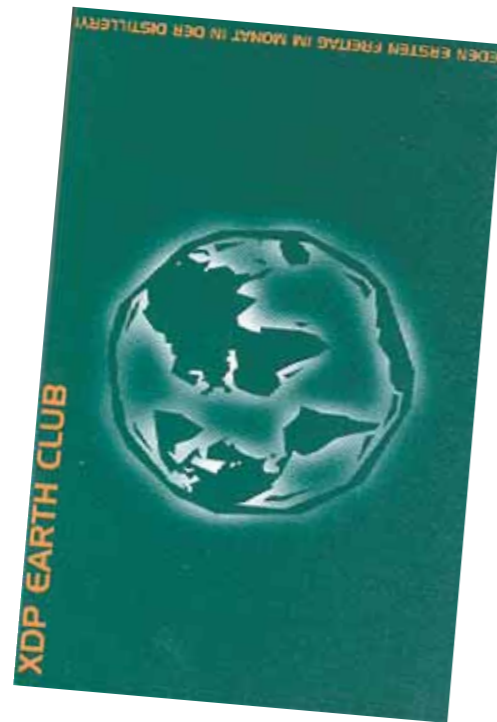


Distillery
Leipzig, 04.1996

Mein Leben soll Spaß machen. ... und werde darauf hoffen,
dass ich vielleicht irgendwann mal vom Auflegen
oder vom Musik machen insgesamt leben kann.
Elektro, mdr, 15.05.1996



Das ist überhaupt die Krankheit der Technoszene in Deutschland, dass alle wie blöd versuchen, sich streng an diesen ganzen Chicago- und Detroit-Kram anzupassen, anstatt ihr eigenes Ding zu machen. Das Kuriose ist, die Amis machen's genau umgekehrt, die sind genauso bescheuert. Ich meine, wir Europäer sind nun mal keine Amis, wir haben halt 'nen anderen Groove. Die Amis haben nun mal eine schwarze Tradition, aber dafür haben wir halt ein Kraftwerk. Tanith, Tendance 3/1995



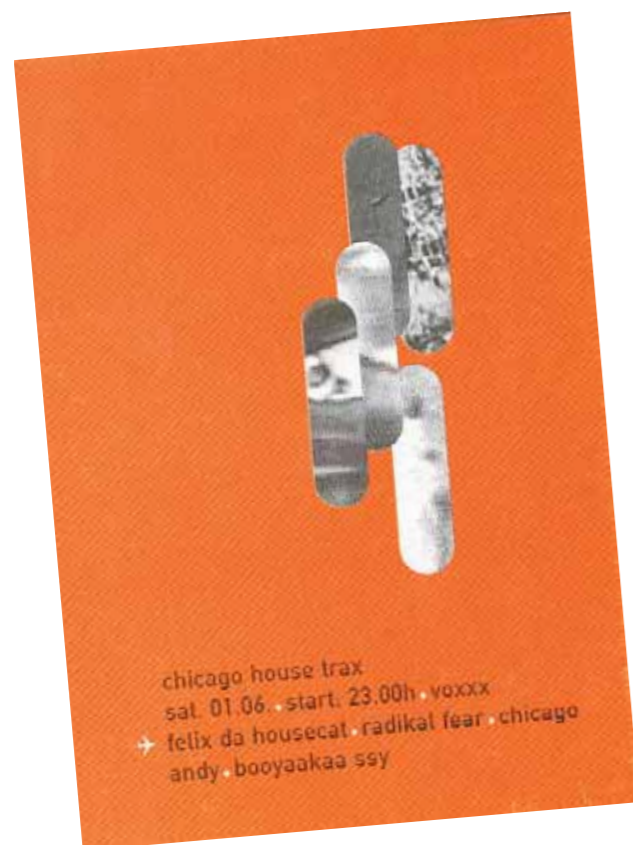
Distillery
Leipzig, 04.1996



Wahrscheinlich gibt's das schon,
das neue Ding. Irgendwo.
Ich frage mich die ganze Zeit,
ob ich es erkennen würde,
wenn es vor mir stünde.

Westbam, Frontpage 6/1996

Distillery
Leipzig, 03.1996



Heterocycle, Reaktor
Merseburg, 04.1996

Next Attack:
30.04.1996

Next Attack:
31.05.1996



Nishinga, Distillery
Leipzig, 07.1996

basement:
bombed-out audio-pilots
dj exposito
& stanziska
LIVE!

XOL DOG 400



cafe:
boom-beat-spotters
dj Tricky Dicky
& General Electric

Fr. 3.5.96 23:00
IM EIMER
Rosenhofer 68





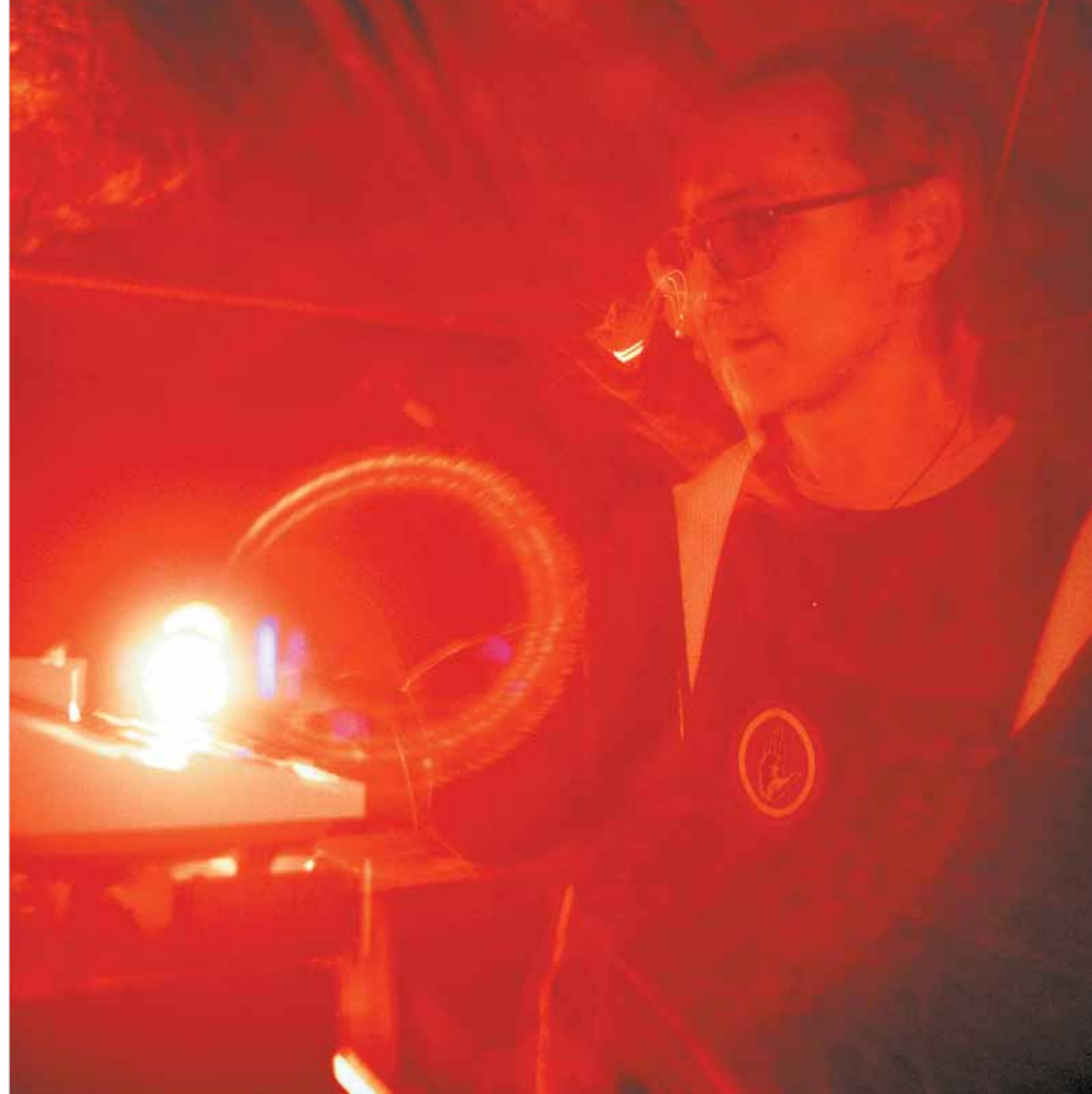
Cut-X & B.A., Distillery
Leipzig, 07.1996







Leif, Am Blauen See
Harz, 07.1996





Loveparade
Berlin, 07.1996



Ja, Ambient ist auf mehrere Arten direkt auf frühe elektronische Musik zurückzuführen. Ich setze den Zeitpunkt des Durchbruchs elektronischer Musik um 1970 an, als es zu einem drastischen Preisverfall kam, der analoge Synthesizer relativ erschwinglich machte. Davor waren es praktisch nur Buffins und äußerst vermögende Typen, die damit arbeiteten. Meiner Meinung nach liegt aber die Tradition ... weit von den Prä-Siebzigern, bis zu den Fünfziger Jahren. Für uns ... ist es äußerst erstaunlich, Musik zu entdecken, die 30, 40 Jahre alt ist, aber dem ähnelt, was wir momentan tun.

Mixmaster Morris, Envelope 5/1994

Silberstein
Berlin, 07.1996



Techno ist immer noch die neueste und innovativste Form von Musik, die es derzeit auf unserem Erdball gibt.
Blake Baxter, Cut Nr. 14, 1995



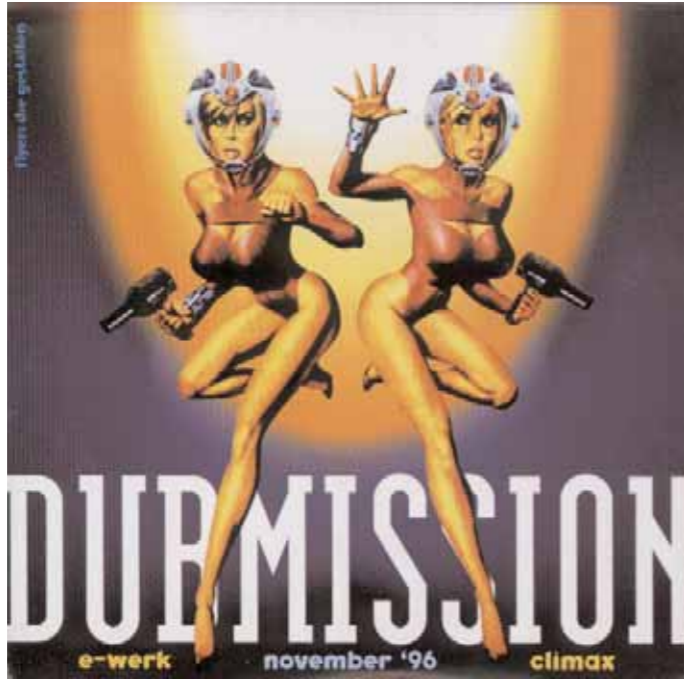
Tresor
Berlin, 07.1996





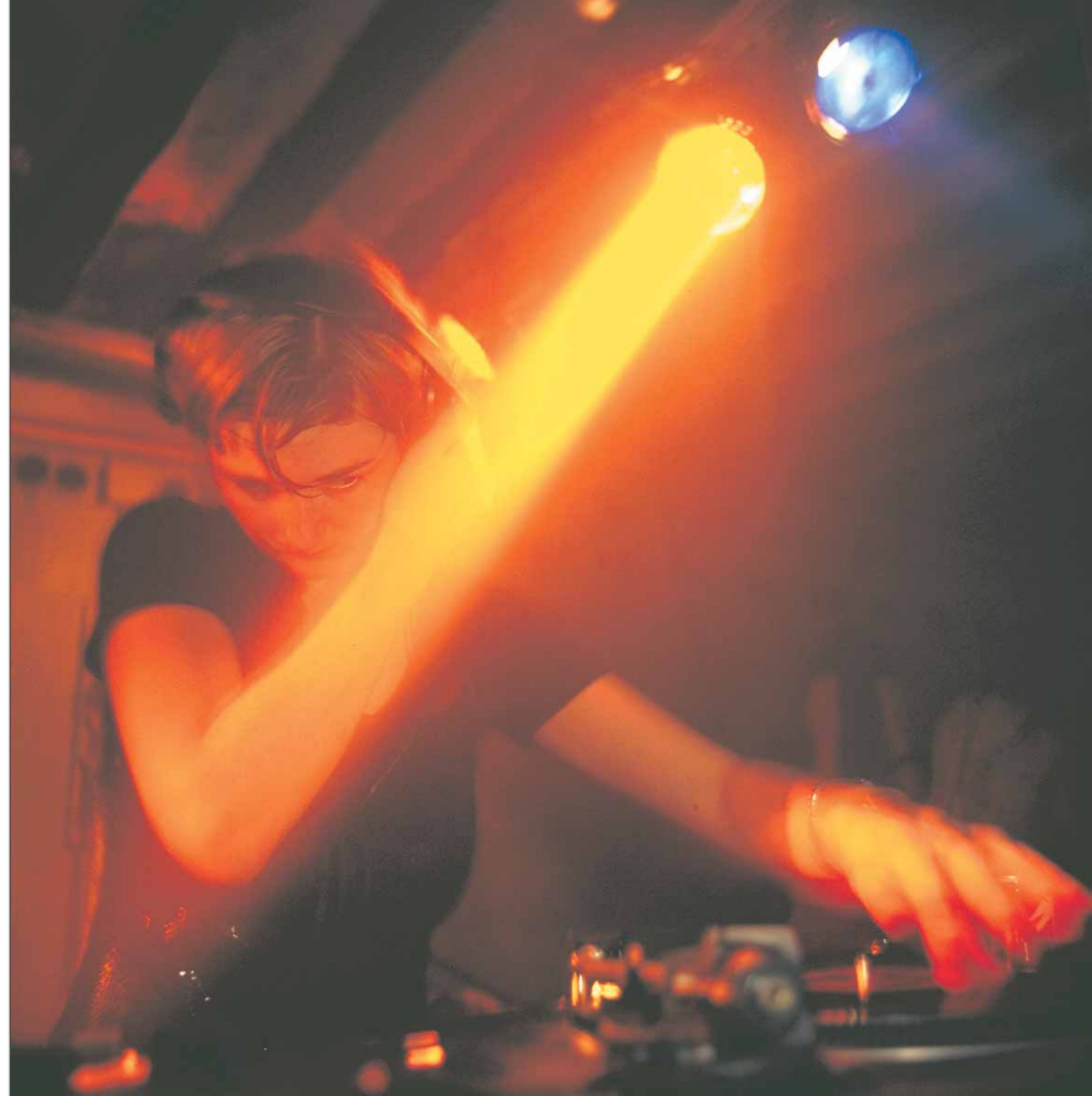
Frankie Valentine, Tresor
Berlin, 07.1996





Flyer: die gestalten

Tasha Killerpussy, Tresor
Berlin, 07.1996





Flyer: cosa nostra

Tresor
Berlin, 07.1996

Emotionen sind immer mit Musik verbunden, da Musik für mich häufig eine Art von Antwort auf subjektiv erlebte und bewertete Situationen darstellt. So können diverse Sounds, Bässe oder scharfe Percussions Ausdruck eines individuellen Humors oder einer spezifischen Form von Aggression sein.
Neil Landstrumm,
beam me up 4/1996

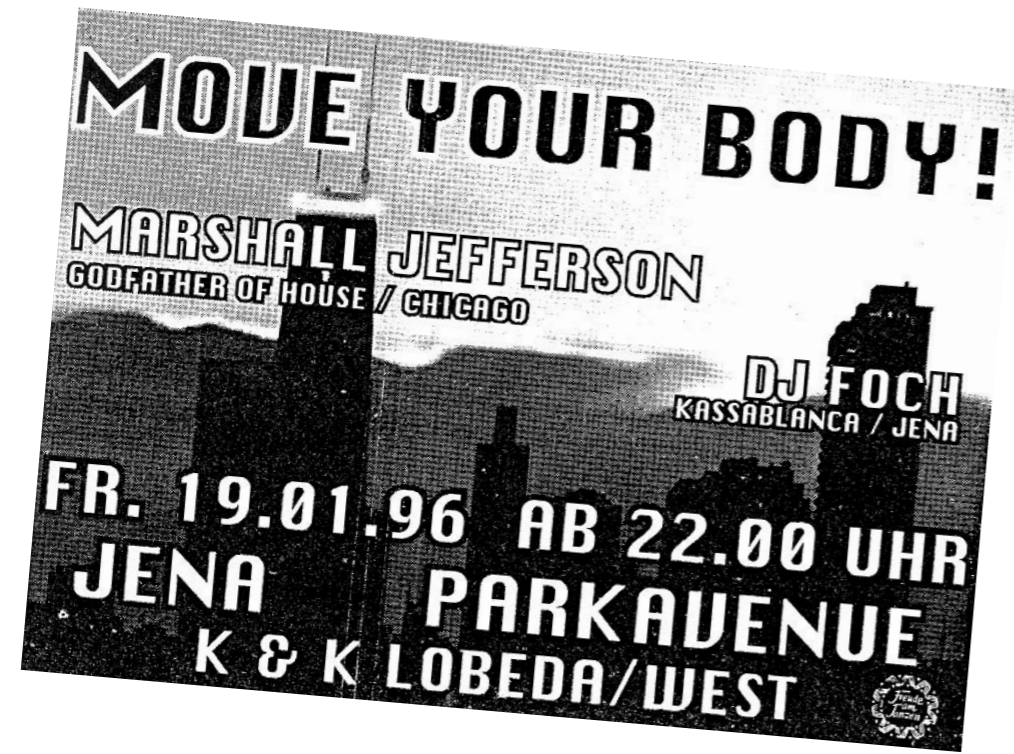


Tresor
Berlin, 07.1996

Drogen waren immer ein Bestandteil
der menschlichen Kultur.
Ich denke, dass der Wunsch
nach Bewusstseinsänderung
ein Menschenrecht ist.
Drogenmissbrauch verurteile ich aber,
denn damit bläst man sich das weg,
was man eigentlich erweitern möchte.
Dmitry, Raveline 3/1996



Tresor
Berlin, 07.1996



Ich habe eben versucht,
jede meiner Ideen so zu produzieren,
dass sie für mich bestmöglich präsentiert war.
Das schreibt aber niemandem vor,
beim Hören der Stücke
dasselbe zu denken oder zu empfinden.
Paul van Dyk, Raveline 2/1996





Till, Distillery
Leipzig, 08.1996



Distillery
Leipzig, 02.1997

Nachdem ich die Highschool abgeschlossen hatte, spielte ich erstmal für weitere zwei Jahre Football. Doch die Musik rief immer wieder meinen Namen. So als wollte sie mich hypnotisieren, indem sie mir immer wieder sagte: „Go, do it!“ So experimentierte ich in meiner College-Zeit mit einer kleinen Drummaschine und einer 303 herum.

Roy Davis jr., Raveline 5/1996



Phono, Distillery
Leipzig, 07.1996



Die Leute mögen es, in schicke Clubs zu gehen,
ihre Klamotten zu zeigen, hip zu sein.
Die Musik ist da mehr der Hintergrund.
Ich habe aber auch gute Erfahrungen gemacht,
z.B. in Köln. Dass die Leute
auch mal auf die Musik eingehen
und nicht nur danach tanzen,
was sie eh gerne hören wollten.
Die Szene im Osten
kommt dagegen mehr so aus den Bunkern.
Die unerlaubten Sachen,
so wie am Anfang der Distillery, so halb legal.
... wenn du jetzt noch schreiben würdest,
dass ich das alles nicht alleine gemacht habe,
sondern dass die Jungs mit dabei waren,
vor allem am Anfang.
Das R.A.N.D., auch wenn jetzt
eher jeder seinen Weg geht, eine Gruppe ist.
Jana, DeBug Nr. 3, 1997

Distillery
Leipzig, 10.1996





Tantra, Distillery
Leipzig, 10.1996





Flyer: BRAINS trio



Detroit ist einfach Detroit, du wachst da auf und musst mit dieser Stadt einfach so zurechtkommen, wie sie ist. Es hat seine wirklich üblen Gegenden, es kann sehr gewaltvoll sein, aber wenn man damit jeden Tag konfrontiert wird, wird man dagegen irgendwie immun. Du kümmerst dich irgendwann einfach nicht mehr um die Gewalt.

Claude Young, Frontpage 5.95

Distillery
Leipzig, 10.1996



Distillery
Leipzig, 11.1996

In Berlin ist das Publikum ziemlich gemischt,
und es gibt eigentlich keine Grenzen.
Außerdem wäre die gesamte Houseszene
ohne die Schwulen gar nicht denkbar.

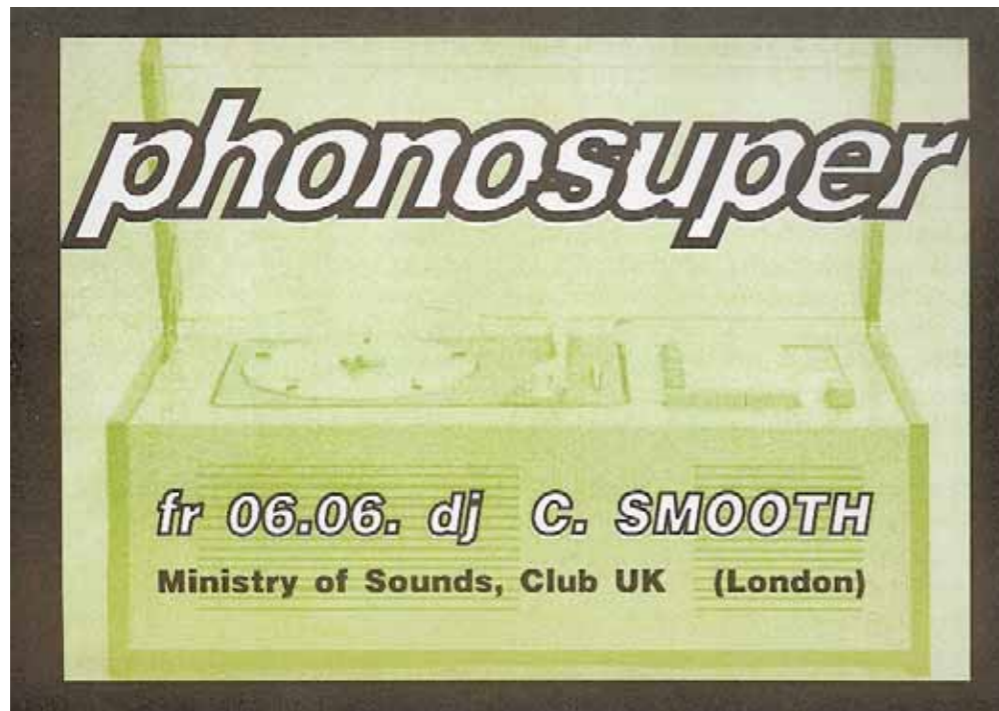
Clé, Strike Nr. 4, 1994



Distillery
Leipzig, 11.1996

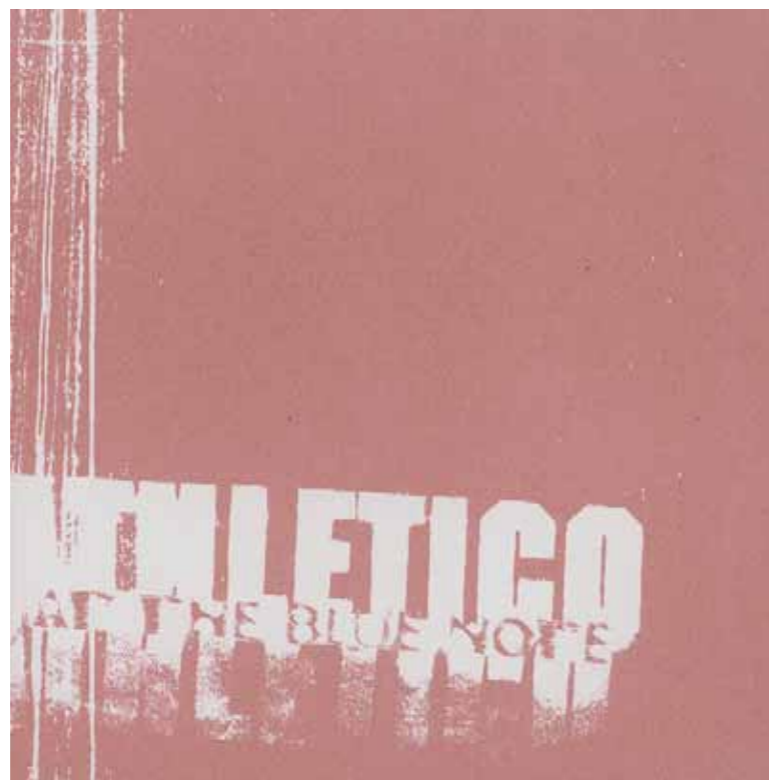
Ich würde gern einmal sampeln, was sich im Inneren von Sachen tut, z.B. in unseren Körpern. Diese durchgeknallten Geräusche, die dein Magen macht, wenn er hungrig ist. Gras, wie es wächst, oder Geräusche aus dem Inneren eines Baumes, wenn er gefällt wird. Wie klingen die Veränderungen im Mauerwerk großer Bürogebäude? Aber im Moment nehme ich lieber einen Schlüsselbund auf, als dass ich kleine Mikrofone meine Speiseröhre hinunterlasse.

Herbert, Raveline 8/1996




Alors, Techno ist für mich gleichbedeutend mit einer Musik einer neuen Generation. Es ist die neue Kultur einer neuen Generation. Hinter Techno steckt viel Kreativität. Es ist eine andere Welt der Musik mit ihren eigenen Stilen, eigenen Künstlern und einer völlig neuen Wahrnehmung. Ich finde das alles unheimlich aufregend.
Eric Rug, Strike Nr. 7, 1994

Distillery
Leipzig, 11.1996



Frankman, Distillery
Leipzig, 11.1996

→ frankfurt berlin connection . sat. 08.06. . start. 23.00h . voxxx
1 dj yannick/the box/ffm 2 dj cló/e-werk/berlin 3 dj faul/debirum





Ich war's aber nie allein! ...
Ist ja auch viel lustiger.
Speedy House, Peanut Nr. 3, 1995



Flyer: Delysid

Distillery
Leipzig, 11.1996



Conne Island
Leipzig, 03.1996

Im letzten Jahr war Hardcore
die innovativste T-Musik,
die sowohl bei mir
als auch beim Publikum
die meisten Energien freisetzt.
Heute ist es angebracht,
mehr zu differenzieren.
Hell, Frontpage 8/1992



Flyer: Delysid



Conne Island
Leipzig, 12.1996

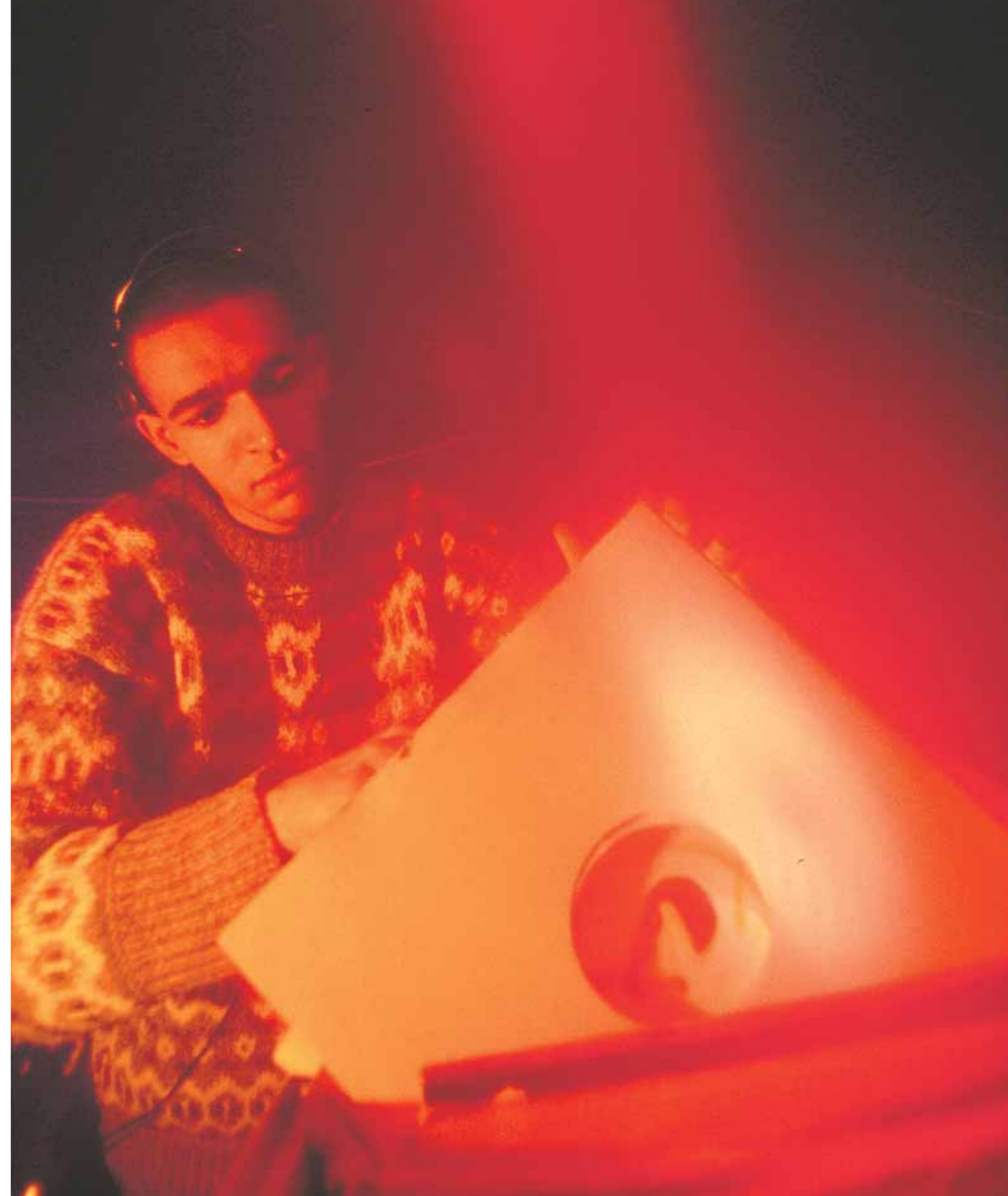
Ich mache Musik, die sich einfach
aus meinen Lebensumständen ergibt.
Birmingham ist eine reine Industriestadt.
Bäume und Wiesen sind hier eher selten.
Wenn man das einmal gesehen hat,
kann man sich vielleicht eher vorstellen,
wie wir zu unserem Sound kommen.

Surgeon, Raveline 8/1996





Nikee, Conne Island
Leipzig, 08.1996



Distillery
Leipzig, 12.1996

Wenn du das, was du tust, wirklich liebst,
wirst du es weiterhin machen - ganz gleich
was die Presse dazu sagt
und nicht auf den nächsten Zug aufspringen.
Ich mache das, was ich mache,
weil ich das Gefühl habe, dass ich es tun muss.
Ich habe mir einen bestimmten Markt erkämpft,
und ich weiß wo ich stehe.
Am Ende zählt für mich doch nur die Musik,
nichts ist stärker als sie.

Luke Slater, Groove 2-3/1995



Flyer: Delysid





Flugzeugwerft
Dresden, 01.1997

D'n'B Zone

BassDee Feed Metro

14 SEP 96 23 h

Alles wird da eingeengt. Es gibt Hiphopkids, Rockkids, Technokids; fast keiner versucht sich noch ernsthaft außerhalb seiner Dorfgrenze zu informieren. Um zu vermeiden, dass diese Musikgenre durch inzestuöse Blutarmut in ihren eigenen Ställen hinwelken, haben wir ... 1994 angefangen Parties zu organisieren, auf denen viele Musiksorten durcheinander gespielt werden.
Spooky, Loop 7/1997

Antigravitative Fields

- Banana Lyte-
Sound : Andy and guests

KRONENSTR / MAUERSTR

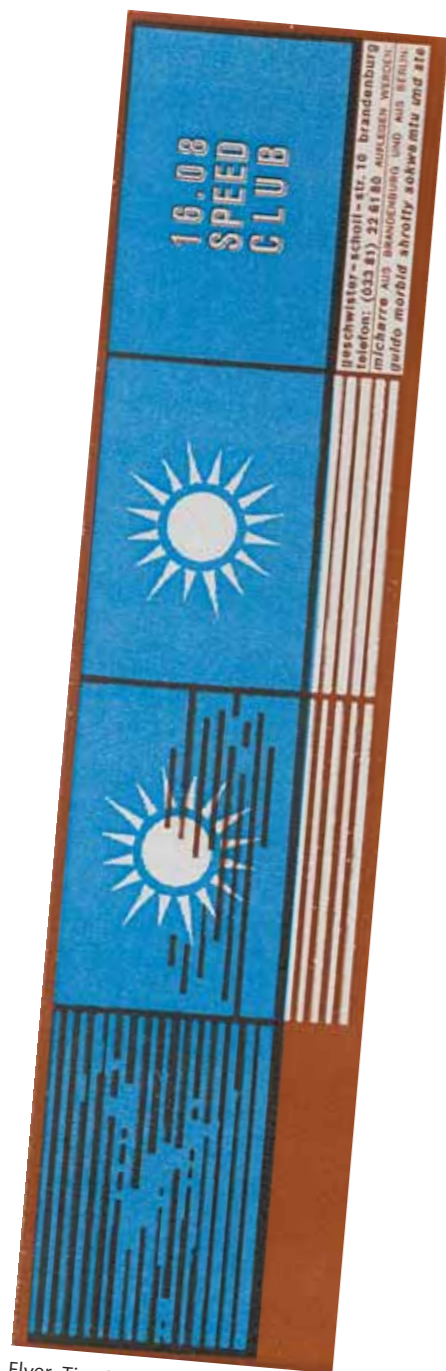




Flugzeugwerft
Dresden, 01.1997

Nach acht Jahren Auflegen hat man auch einen gewissen 'Anspruch', aber der hört irgendwann halt auf, weil ich als DJ die Leute zum Tanzen bringen muss und was ich dann privat für mich zu Hause mache ist ja wieder ein anderes Ding. Ich habe manchmal den Eindruck, dass sowas manchmal auf 'ne ganz andere Ebene gehoben wird als ein einfacher, simpler, gut produzierter Tanztrack, der supersimpel, aber fantastisch gut ist.
Roland Caspar, Groove 10-11/1996

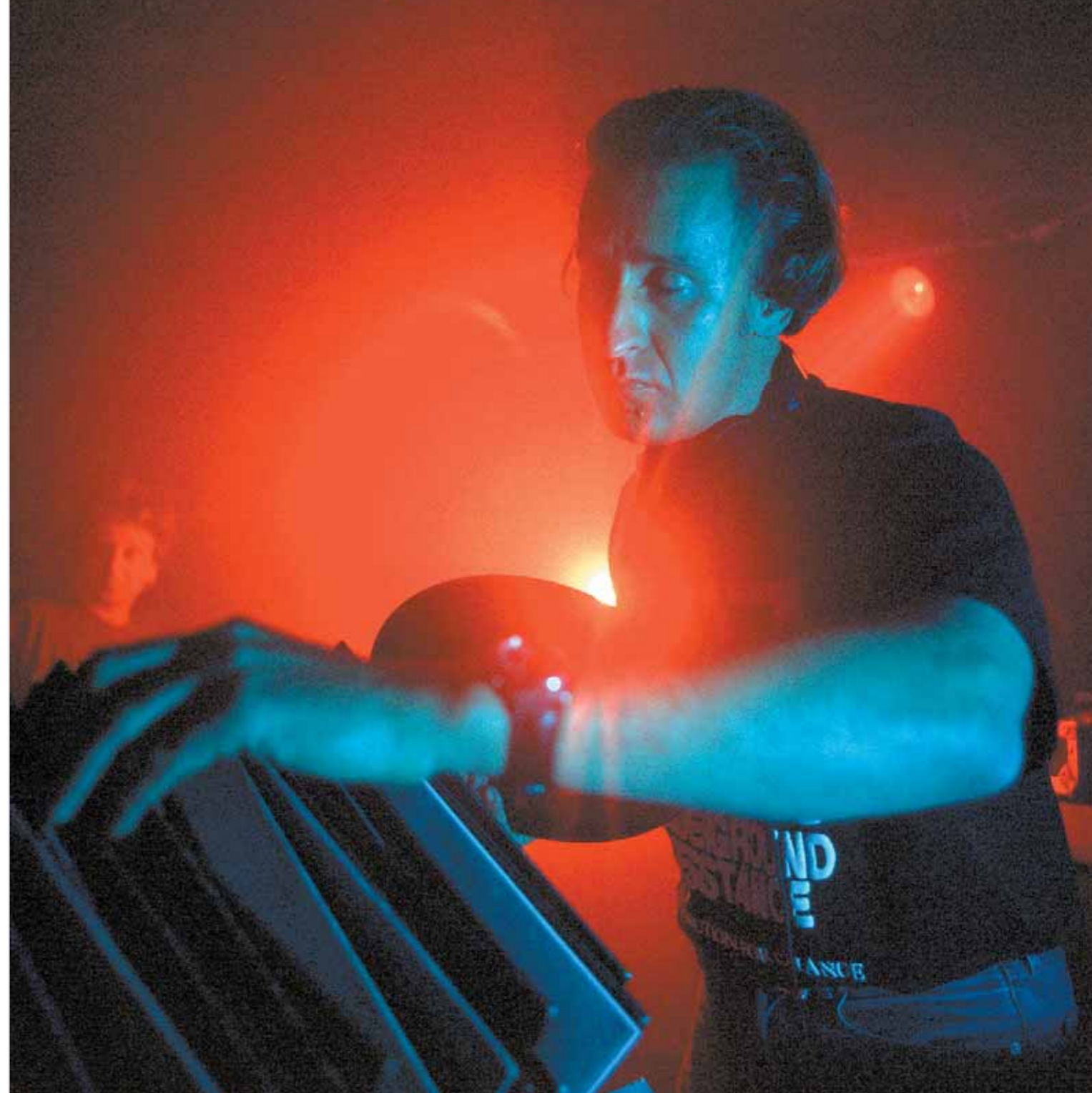




Flyer: Tina Wende

Underground-Techno ist in seiner Zielsetzung und auch in der Umsetzung radikal, dessen, was er bieten will, ungewohnt und kann sich allein auf Grund dieser Struktur ein breites Publikum nicht erschließen. Das heißt, er wird von daher immer auch beschränkt sein auf eine bestimmte Anzahl von Leuten. Overground-Techno zitiert und wiederholt im Grunde genommen nur unzählige Male, was Underground-Techno schon lange vorher als Größe festgeschrieben hat, und produziert und vermarktet es nach den Mechanismen der Popindustrie. Claude Bachor, Technoheads, Kanal 4/RTL

Distillery
Leipzig, 02.1997





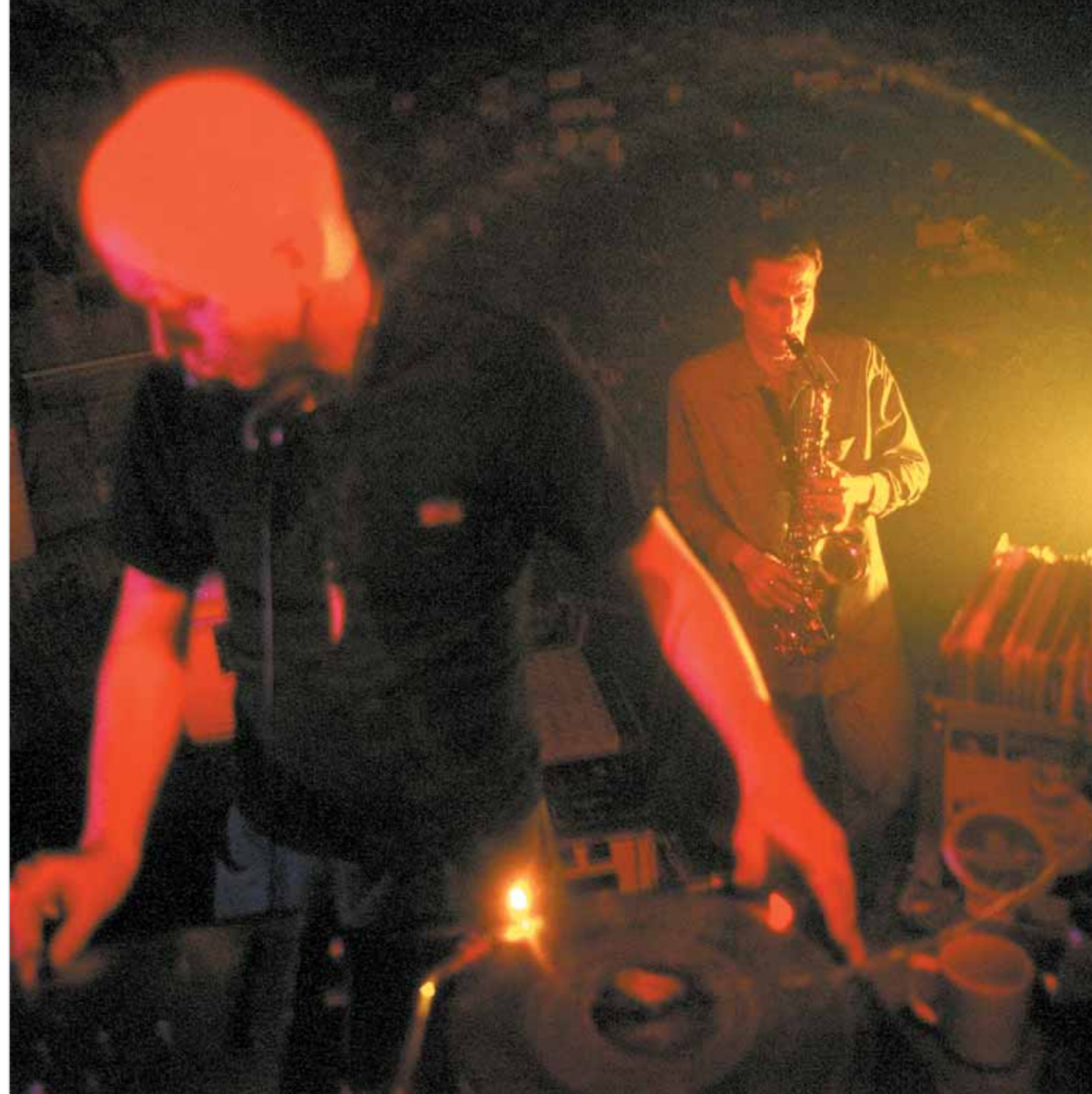
Bab'n, Distillery
Leipzig, 02.1997





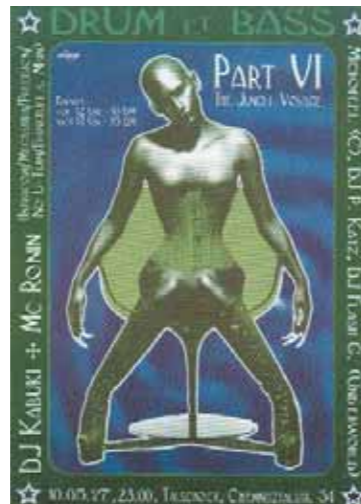
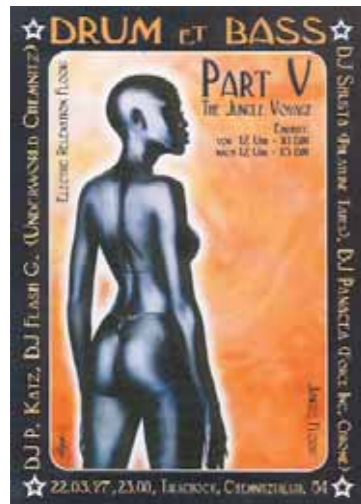
Flyer: 12 punkt

Daniel Alpha & Niklas on Sax, Distillery
Leipzig, 03.1997

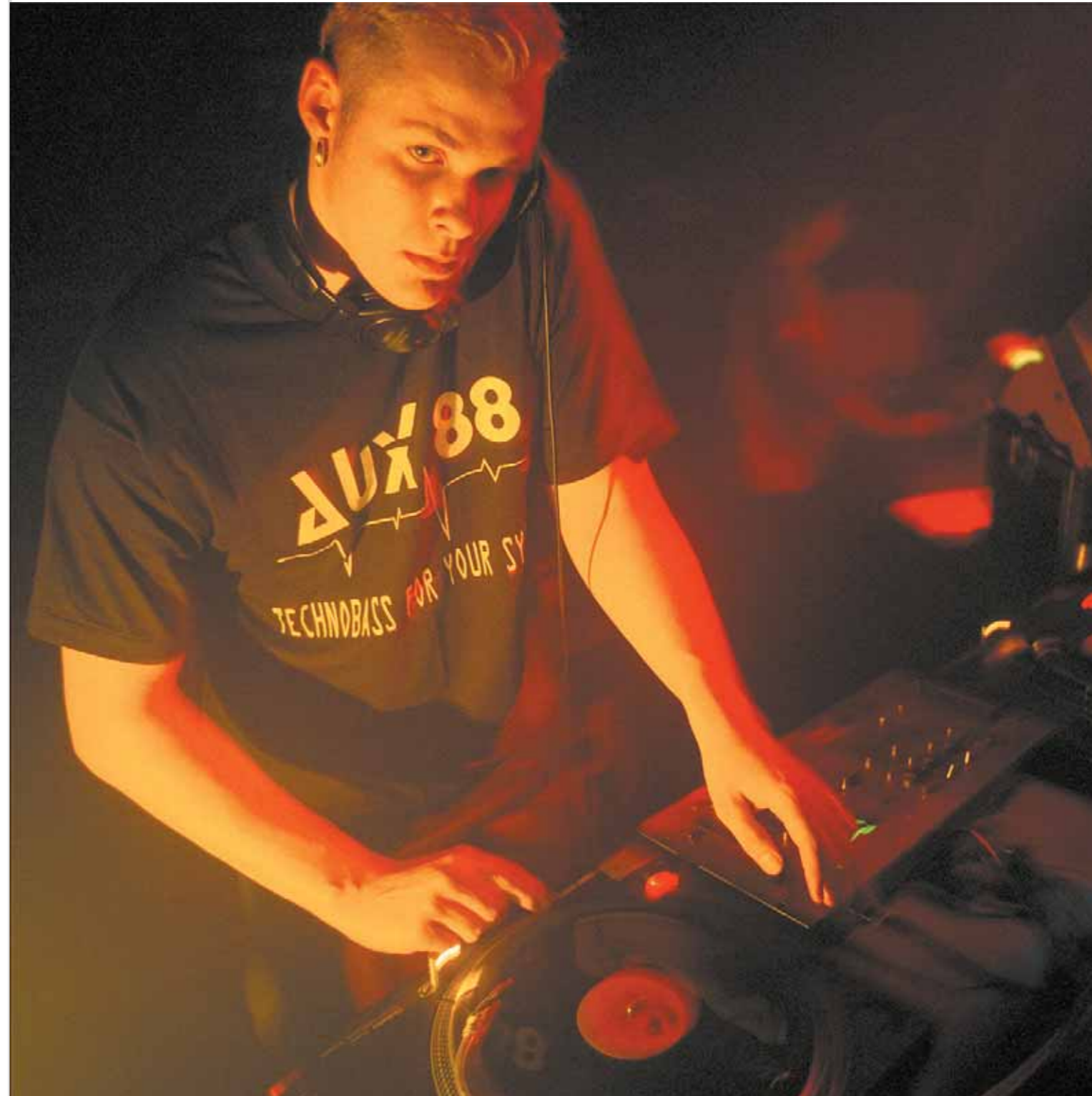


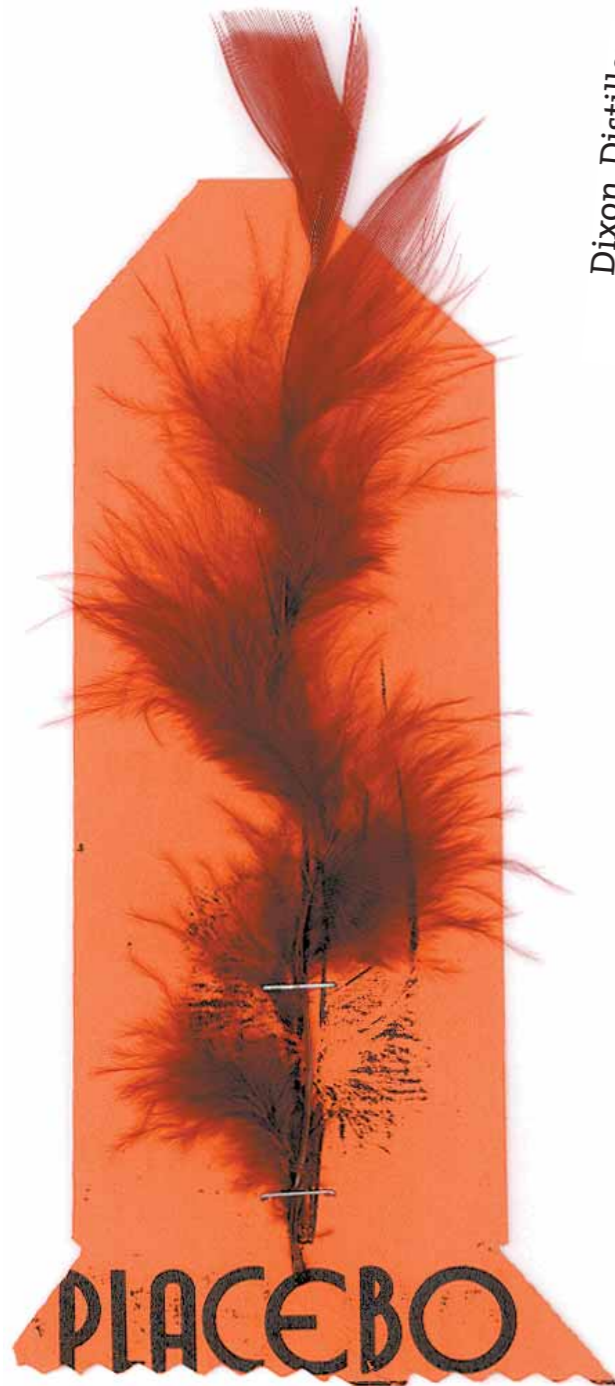
Die Szene wird wieder kleiner,
 viele Leute steigen aus
 und machen etwas Anderes.
 Viele Labels haben Probleme
 und stellen ihre Arbeit ein.
 Ich finde das gut,
 denn dadurch denken die Leute
 wieder mehr nach
 und versuchen vielleicht wieder mal,
 etwas Neues zu machen
 und endlich auch wieder
 einen Schritt weiter zu gehen.
 Adam Beyer, Raveline 12/1997

Distillery
 Leipzig, 03.1997



Flyer: DIGG





Dixon, Distillery
Leipzig, 03.1997





Flyer: Schwarwel

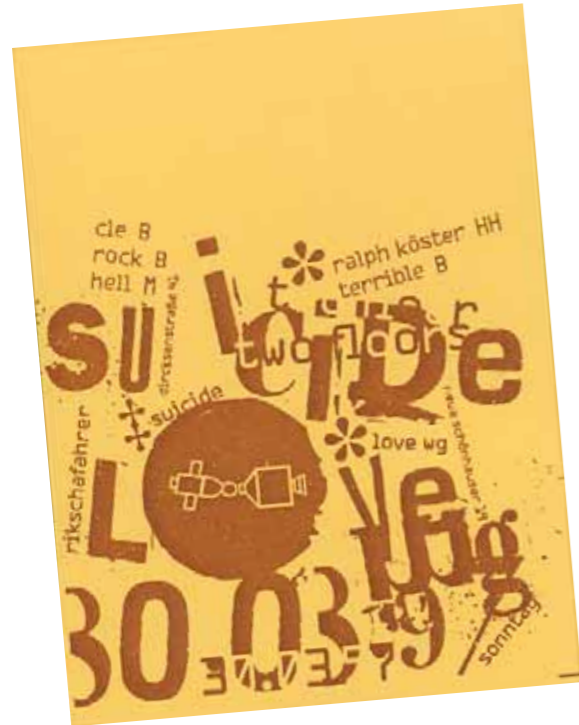
Mitja Prinz, Distillery
Leipzig, 03.1997






Philipp, Distillery
Leipzig, 07.1997

Flyer: Dyanna



Josh, Distillery
Leipzig, 07.1997

move d		
alex cortex		
	warp,source rec.	
delay static		
	freitag,30.5.1997,blauer pudel, leipzig	



Conne Island
Leipzig, 04.1997

Du kannst machen,
worauf du Bock hast,
wenn du samplest, ist's gut,
wenn du jetzt direkt vom Gerät abspielst,
dann ist's auch gut,
es ist nunmehr die Frage,
dass du ein gewisses Ziel erreichst -
wie ist völlig egal.

Patrick Pulsinger, Groove 8-9/1997



Flyer: L.E. Scene Design



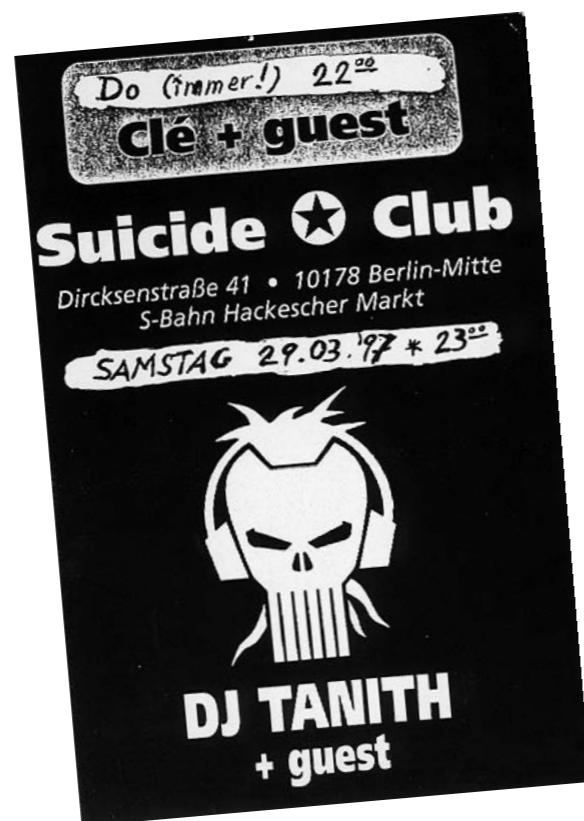
Ich glaube, du musst ein ganz besonderer Mensch sein,
um House richtig zu verstehen.

Viele Leute mögen den Groove, sie tanzen gerne dazu,
aber die wenigsten fühlen es wirklich tief in der Seele.

Gerade bei Techno benehmen sich die meisten Leute wie Verrückte,
das hat sehr viel mit Rock'n'Roll gemeinsam.

Musik und Drogen, ... das hat nichts mehr mit Gefühl zu tun.

Pierre, Frontpage 6/1993



e-Werk
Berlin, 03.1997





e-Werk
Berlin, 03.1997

Wenn man sich einmal die Zentren
Chicago, New York oder Detroit ansieht,
stellt man sehr schnell fest,
dass Gewalt und Armut
eindeutig die Szenerie beherrschen.
Inner City - man achte auf den Namen -
konstruiert das Gegenteil.
Man kann es ja eine Utopie nennen,
aber Inner City steht damals wie heute
zuerst im Kontext von Dance,
und der soll immer noch
in erster Linie Lebensfreude vermitteln.
Kevin 'Reese' Saunderson, Raveline 4/1996



Volksbühne
Berlin, 03.1997

Ich finde nach wie vor das Tolle an Techno das Anonyme. ...
Das Wichtigste und Neue an Techno war doch der Aspekt,
endlich nicht mehr Popstar sein zu müssen,
dass man nicht mehr gezwungen war,
höllisch komplizierte Images zu erfinden,
die man dann in der Öffentlichkeit durchhalten muss.
Jörg Burger, Groove 12-1/1996



Flyer: Dyanna



Volksbühne
Berlin, 03.1997

Flyer: Dyanna



Es gibt nichts, von dem wir denken,
dass es perfekt klingt,
also machen wir selber genau das.
Ich glaube natürlich nicht,
daß wir die Einzigen auf der Welt sind,
die "richtig" klingen,
fuck it, wir sind nicht besser als andere,
aber die Musik, die wir machen,
ist nun mal die,
die wir gerne hören wollen.
Unsere musikalische Sprache.
Autechre, Frontpage 12/1995

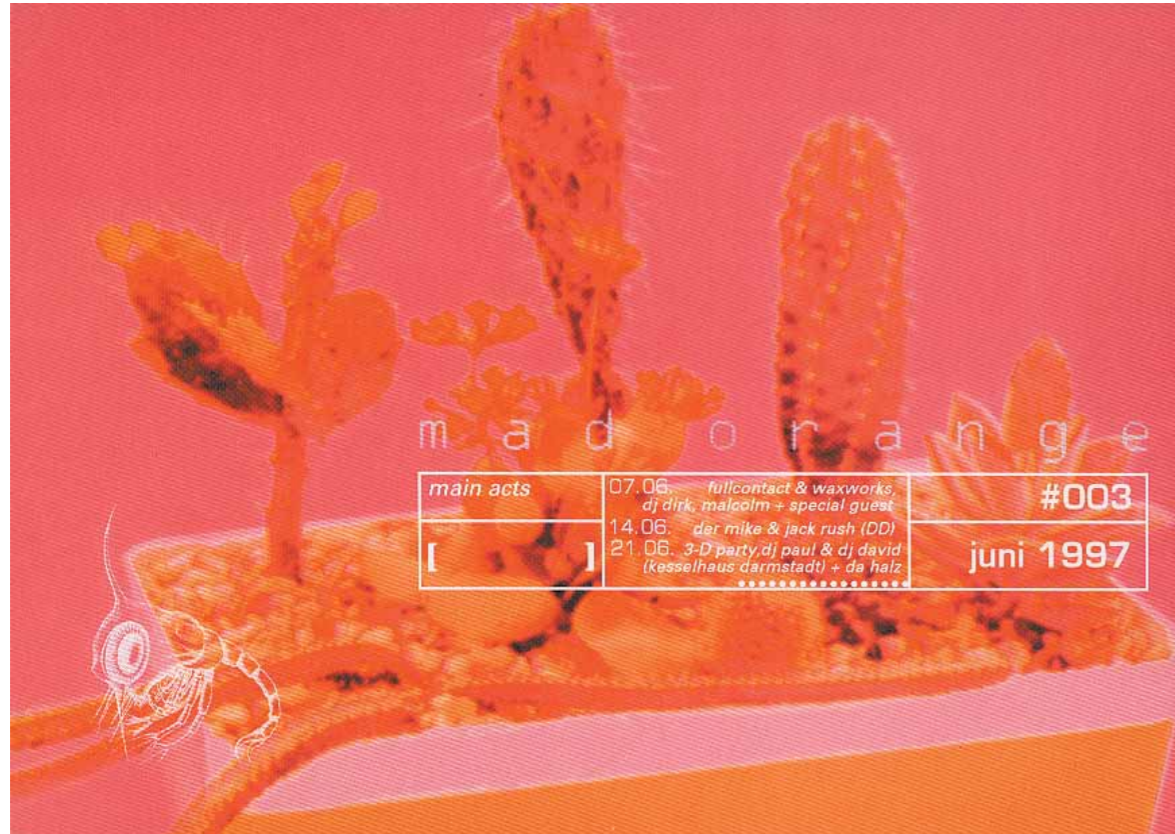


Flugzeugwerft
Dresden, 01.1997

Techno ist over. Das war's!
Ich möchte es auch nicht wieder zurückhaben.
Mir ist es egal.
Alec Empire, Raveline 1/1997

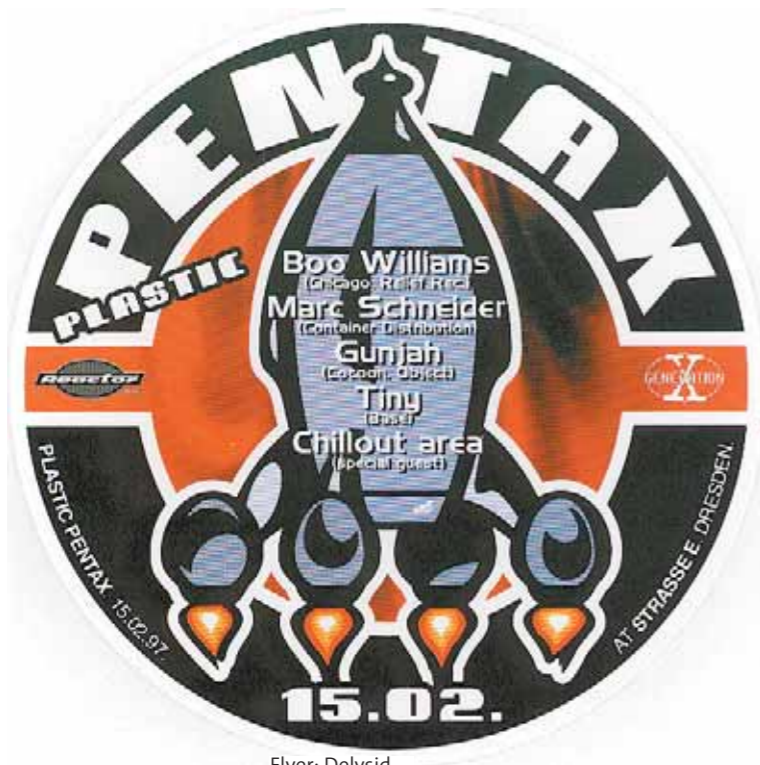


Eva Casal & Jay, Distillery
Leipzig, 05.1997



Flyer: molot gfx





Flyer: Delysid

Denn Techno an sich war, als alles begann,
keine Sache, die mit Drogen zu tun hatte.
Es war eine Geistesmusik ohne Drogen.
Wenn du es nicht ohne Drogen fühlen kannst,
dann wirst du auch nicht fühlen,
worum es eigentlich geht! ...
Es hat der Musik die Eier genommen!
Eddie 'Flashin' Fowlkes, Schicht Nr. 22, 1995

Conne Island
Leipzig, 06.1997



Conne Island
Leipzig, 06.1997

**after:hard:edged:party
drum & bass
at ICON
SO 30.03.
open 22:30h
cantian- /ecke milasträÙe**

... zur richtigen Zeit
am richtigen Ort,
der richtige DJ
und keine Drogen ...
Brixton, Raveline 6/1996





Fengari, Conne Island
Leipzig, 06.1997



Mike Dunn, Conne Island
Leipzig, 07.1997



Flyer: Dyanna



love and hate
Gedanken zur Love Parade 1997

Es war ein wenig wie bei Mondlandungen, Boxkämpfen oder Olympischen Spielen. Wer nicht dabei sein konnte, der saß Bier trinkend vor dem Fernseher, dem guten alten Fenster zur Welt. Bei VIVA oder den dritten Programmen der ARD konnte man bequem vom geliebten Sofa aus einen Blick ins Zentrum der Aufregung werfen. Frontstadt Berlin sonnte sich einmal mehr im Mittelpunkt der Welt. Auch wenn es doch eigentlich nichts weiter als einen prima Austragungsort darstellte, angefüllt mit Leben, Ideen und Menschen aus allen Teilen des Landes (und der übrigen Welt), so funktionierte das ganze Spektakel doch einmal mehr als willkommene Selbstdarstellung einer Stadt, die sich selbst, so überaus selbstverliebt, gerne als den Quell aller wichtigen Errungenschaften der modernen Welt sieht. Die Love Parade, da gibt es gar keine Zweifel, ist eine davon, und sie gehört zu Berlin wie die Dokumenta in Kassel oder der Karneval in Rio seine Heimat hat. In Berlin, das macht es auch so unverzichtbar, sind vor allem die Straßen viel breiter als in anderen Großstädten. Warum das so ist, liest man aber besser in Geschichtsbüchern nach.

Es sei ihnen ja auch von VON HERZEN gegönnt, den 'Berlinern', für die 'ihre' Love Parade mittlerweile den Status einer identitätsstiftenden, patriotischen Angelegenheit bekommen hat. Ob Taxifahrer, Stewardess oder Straßenarbeiter, alle wussten sie Bescheid über das große Ereignis: Heute ist was los in unserer Stadt.

Wie die Münchener dem Oktoberfest entgegenfeiern (eine ähnlich widersprüchlich-

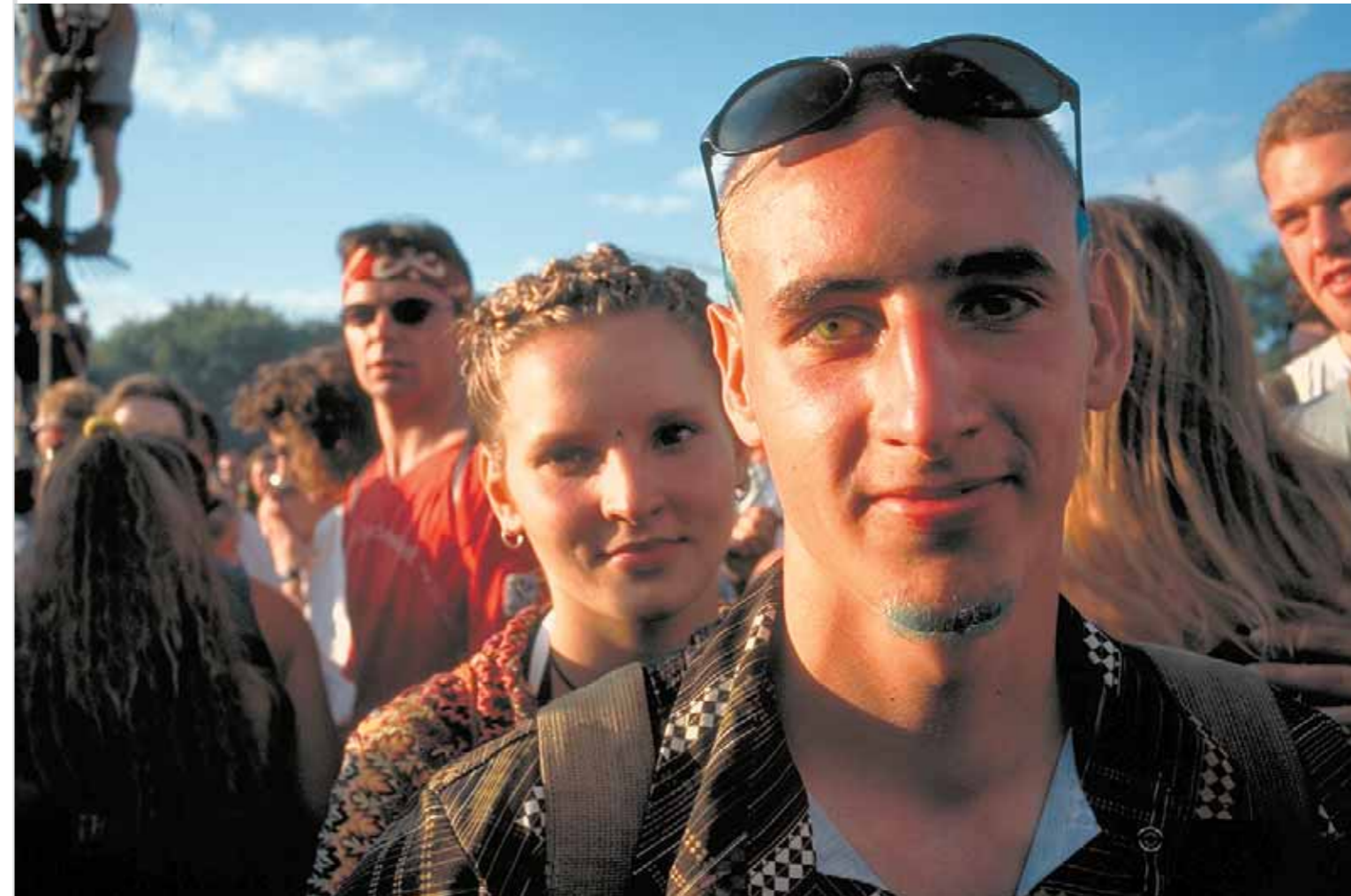
faszinierende Veranstaltung) und jedem Fremden fassungslos gegenüberstehen, der es vorzieht, sich der allgemeinen, blinden Begeisterung besser nicht anzuschließen und die Stadt möglichst schnell verläßt, konnte man sich am Samstag Mittag, den 12. Juli 1997, kurz vor der Parade nur mühsam den emphatischen Bemühungen der Berliner entziehen, einen partout zum Bleiben zu überreden. Auch der Kölner kennt solche Phänomene, wenn der (rheinische) Karneval Sambatrommelnd und Kamelle werfend vor der Tür steht. Mitmachen oder flüchten? Natürlich mitmachen, und deshalb gehen ja auch mittlerweile Hinz und Kunz mit Kind und Kegel zur Love Parade. Es gibt halt Dinge, die muss man gesehen haben. Und auch hier gilt, so abgedroschen das klingt, dass dabei sein eben manchmal alles ist. Das Teilhaben am Bildschirm hatte zumindest den Vorteil, sich keine Gedanken machen zu müssen, wie man denn nun aus dem ganzen Schlamassel wieder heraus kommen könnte, wenn die Beine müde, die Nase voll und der Kopf leer wurden. Das Gefühl, eigentlich doch gerne dort zu sein, inmitten der aufgekratzten, enthusiastischen Menge, relativierte sich immer dann besonders schnell, wenn die Kamera einmal nicht die schönen, tanzenden Menschen einfing, sondern mehr oder weniger aus Versehen kaputtgeravte, erschöpfte und frühzeitig entschlummerte Gestalten im Schatten der Riesenparty streifte. Klar sind das die ganz normalen Randerscheinungen, die hinlänglich bekannten Abgründe, die sich auch bei jeder normalen Geburtstagsparty im heimischen Garten abspielen. Irgendwann kippt jede Party ins bodenlos Verlorene. Wer allerdings die nötige physische und psychische Stabilität im Raverrucksack mitgebracht hatte,



abseits überfüllter U-Bahnen einen Weg zur Siegestsäule gefunden und sich schließlich noch für die richtige After-Show-Party entschieden hatte, dem konnte eigentlich nichts anderes in den Sinn kommen, als dass er bei einem absolut großen und einzigartigen Ereignis dabei sein durfte. Als Teil einer Jugendbewegung sozusagen. 1997 wurde nun endgültig die Besucherzahlenschallmauer EINE MILLION durchbrochen, und so war es wenig verwunderlich, dass einem schon abends nach dem großen Schauspiel die ersten eifrigen Kritiker mit ihrer Faschismus-Paranoia auf den Geist gehen mussten. Da, wo anstatt dem Hitlergruß ausgestreckte, geballte Arme zu Hunderttausenden in die Höhe gehen, wenn die Bassdrum wieder einsetzt, liegen solche Vorwürfe natürlich recht nahe, wie sie auch völlig an der Sache vorbeigehen und eigentlich nur Gefühle wie Unverständnis und vor allem Neid zum Ausdruck bringen. Man kann all die Widersprüche, die sich in der Love Parade manifestieren und akkumulieren, analysieren und sie sodann als Gegenargument und Ablehnungsrechtfertigung gebrauchen. Als Mitglied der daran 'schuldigen' Generation jedoch geht man besser einen anderen Weg, einen, den man ja auch in- und auswendig kennt. Die zahlreichen Widersprüche annehmen, ausleben und sie mittels dessen, was man dabei fühlt, denkt und weiß, aufzulösen und abzuschaffen, ist nach wie vor die unvermeidlichste Strategie junger Menschen am Ende des Jahrtausends. Das Spiel mit den Gegensätzen, anstatt sie anzuprangern. Das Lustige an der Love Parade ist ihre Traurigkeit, das Schöne ihre hässliche Fratze, das Politische (unter anderem) ihre Sprachlosigkeit. So einfach ist das (zum Teil).

Jeder Widerspruch hat zwei Seiten und offenbart somit die Möglichkeit, sich frei zu entscheiden. Nicht nur zwischen Kulturoptimismus und -pessimismus. Es geht auch nicht um das der Techno-Love-Parade-Gemeinde oft unterstellte Prinzip „Wer nicht dafür ist, ist dagegen“. Im Mittelpunkt der Beurteilung muss vor allem eines stehen: Verständnis. Die Fähigkeit, nachvollziehen zu können, was da passiert. Wer bis dato immer noch nicht so recht verstanden hat, warum ein monotoner Bassschlag die Schwerkraft aufheben kann, der sollte einfach besser schweigen, wenn die Rede auf die Love Parade kommt.

In den letzten Jahren, als sich der mediale und kommerzielle Rummel um die Parade immer unheilvoller in nicht mehr kontrollierbare Höhe schraubte, kam in mir mehr als einmal der Wunsch auf, dem Ganzen ein Ende zu setzen. Aufzuhören, wenn es am schönsten wird. Stop zu sagen, bevor der höchste Feiertag der Raver zum jüngsten Gericht werden wird, der all das 'Erreichte' mit sich reißen und zerstören könnte. Was würde passieren, wenn Massenpaniken ausbrechen, jemand zu Tode kommen oder vielleicht fiese Machenschaften und Skandale aufgedeckt würden? Die Medien, die Öffentlichkeit, die gesamte Allianz aus Besserwissern, Eltern und Jugendkulturprofessoren würde 'uns' in der Luft zerfetzen. „Techno Tanzen Verboten“ wäre womöglich auf einen Schlag Realität geworden. Aber es sollte doch ganz anders kommen. Die „Liebes Parade“ hat es wieder einmal geschafft, nicht nur alles bisher Dagewesene in den Schatten zu stellen, sondern auch ihren Grundprinzipien auf geheimnisvolle Weise treu zu bleiben. Nix ist passiert. Keine Krawalle,





keine Attentate, erst recht keine Messerstechereien oder gar Schießereien. Absolute Fehlanzeige. Niemand, der an seinem Drogenkonsum verreckte, keiner der mit einem Kofferraum voll der dazunötigen Mittelchen erwischt worden wäre, um einmal mehr alle Klischees und Vorurteile zu bestätigen und der katastrophalen Drogenpolitik in unserem Land weiter Vorschub zu leisten.

All das kann natürlich purer Zufall sein und taugt nicht unbedingt als eine alles zur Seite wischende Legitimierung. Trotzdem bleibt ein Gefühl bestehen, ein Stolz, eine erschöpfte, nonverbale Geste: „Ihr (Außenstehende oder was auch immer) könnt machen und sagen was ihr wollt, es ist doch alles immer anders, als ihr glaubt.“ Uns schafft ihr nicht mehr ab. Eher noch umgekehrt.

Man kann zweifellos gegen die Forderung rebellieren, rebellieren zu müssen.

Die größte Jugendbewegung der Welt manifestiert sich im gigantischsten Stillstand aller Zeiten.

(Man hat uns schließlich all die Jahre beigebracht wie man Energie spart).

Wenn doch nur die Besucherzahlen der Love Parade interpretierbar wären als eine Art Aktienkurs der wirtschaftlichen Situation elektronischer Musik in Deutschland. Mit Sicherheit sollte man die Signalwirkung einer solchen Veranstaltung nicht unterschätzen und den vielen jungen Menschen der „nachwachsenden“ Generation, denen oft genug eingeredet wurde, die falsche Musik zu hören und überhaupt alles falsch zu machen, werden diese Geschehnisse in Berlin nur wohlthuend bestätigen, dass ihre Art zu denken und zu leben schon so ihre subjektive Richtigkeit

hat (worauf es ankommt). Doch abgesehen von diesem, sagen wir mal 'Werbeeffekt' (wobei egal ist, wer da nun im Einzelnen angeworben oder begeistert wird, das ist ja auch einer der Reize daran), geht es Techno und seinen Brüdern und Schwestern ja nun nicht gerade blendend. Die fetten Jahre sind offensichtlich vorbei, die Sponsoren, Gott sei Dank, wieder in ihre angestammte Welt zurückgekehrt. Die Zeiten, in denen Plattenläden schon vor der morgendlichen Öffnung von gierigen Raverscharen belagert wurden, gehören ebenso der Vergangenheit an, wie all die großen Hits der Hardtrance- und Acidzeit, von denen man ohne weiteres zwanzig bis dreißig Exemplare an einem Tag verschuern konnte. Heute zählt stilistische Vielfalt, kompetente Beratung (und vor allem für ältere Semester, die fassungslos in der Gegend rumstehen und Diskurs und Techno suchen - ein böses Klischee, I know) und natürlich niedrige Preise. Denn weil ja alle recht mittellos sind, muss der gesuchte Tonträger auf jedem Fall preiswerter als im benachbarten Kaufhausregal sein, denn da kennt der Konsument leider keine „Support-Your-Local-Record-Shop-Ethik“ mehr.

Dem entsprechend hagelte es zuletzt Konkurse und Pleiten, sowohl wegen gnadenloser Misswirtschaft als auch als Resultat der angewachsenen Konkurrenz. Doch wo ein Techno-Mag Pleite geht, wird einfach flugs ein neues gegründet, und wenn ein Label das Zeitliche segnet, sind bereits drei neue in den Startlöchern. Ob aber nun der 'klassische' Techno, hart und kompromißlos, mal wieder ein Auslaufmodell ist, wie es unter anderem der „Love Parade“-Artikel im PRINZ behauptete, sei an dieser Stelle mehr als angezweifelt, denn auch dieses Muster elektronischer Musik wird



sicher nicht so einfach von alternativen Beatstrukturen abgelöst werden. Oder wollte jemand rund um die Siegestsäule vielleicht Squarepusher hören?

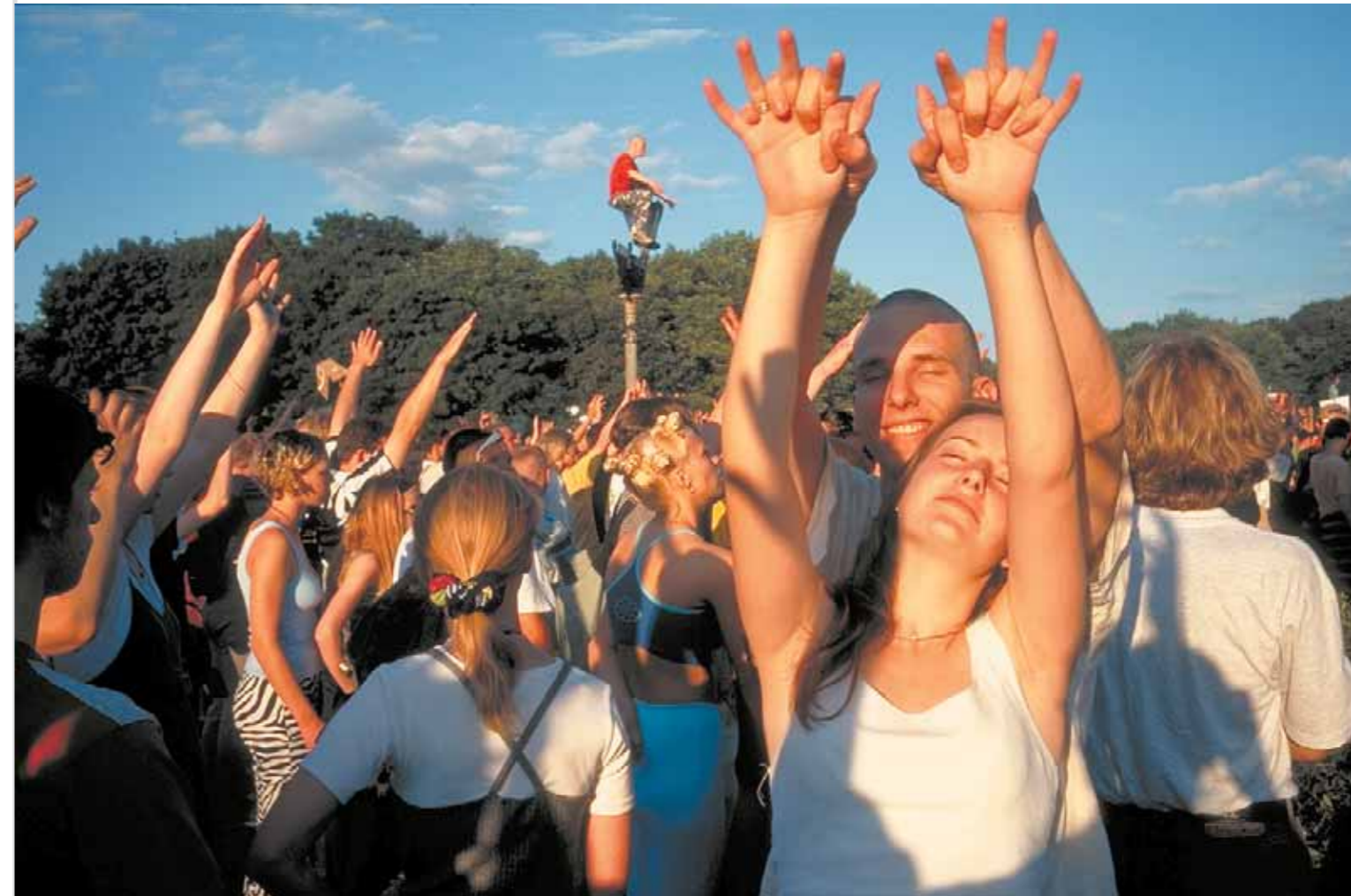
Natürlich gibt es solche und solche Phasen, nicht zuletzt, weil Bewegungen und Trends nach wie vor ein ungeheuerliches Tempo besitzen. Aber kaum glaubte die öffentliche Meinung, den 'guten' Techno aus den Fängen der stumpfen Masse heraus gerettet zu haben, indem man der Musik den 'Diskurs' verordnete und 'intelligente' Protagonisten zu isolieren versuchte, setzte sofort eine Gegenbewegung ein, die sich immer noch auf „Härte“, „Abfahrt“ und den „Rave-Gedanken“ einigen konnte. So gesehen auf der Love Parade und vielen, vielen Parties der letzten Zeit. Da gibt es nichts auseinander zu dividieren. Es gehört gar kein übertriebener Familiensinn dazu, um festzustellen, dass Members of Mayday's „Sonic Empire“ und Grungerman's „Fackeln im Sturm“ keine wirklichen Gegensätze, sondern beide Teile der immensen Möglichkeiten Techno weiterzuentwickeln sind. All die wirkungsvollen Terrainabsteckungen und Segmentierungen des ersten Halbjahres '97 hatten dabei die überaus wichtige Funktion, eine neue Übersichtlichkeit und Klarheit zu definieren, ohne dass so etwas wie Aufspaltung dabei das primäre Ziel gewesen wäre.

Es gibt da einige ungeschriebene Gesetze, nach denen sich die 'Zusammenarbeit' und der gegenseitige Respekt innerhalb der 'Technoszene' ausrichten. Scheuklappen sind eine Ausrüstung ganz anderer Leute. Auch das gilt es nun endlich zu verstehen. Es ist in jeder Hinsicht längst zu spät, um umzukehren. Auch wenn Techno hier und da an den Rändern zerbröckelt oder verstaubt, die Magie und

Wichtigkeit dieser Kultur bleibt ungebrochen. Die teils berechtigt geäußerten Vorwürfe gegenüber Hedonismus und Massenaufmärschen sollte niemand so einfach von sich weisen, ja selbst die Kritik der unseligen 'Hate Parade' an Kommerzialisierung und Seichtheit der Hauptparade dürfen nicht ohne Weiteres in Vergessenheit geraten. Doch wäre der Sache sicher auch damit gedient gewesen, wenn innerhalb der Parade ein fetter Gabber-Wagen seine Definition von Subversion hätte darbieten können, anstatt sich durch die dann gewählte Selbstausgrenzung in ein Boot mit pseudo-militanten Punks und erklärten Technogegnern zu setzen. Wer glaubt, das nun alles in Butter sei, weil eine Million Raver, Touristen und Schaulustige einer Techno-Party beigewohnt haben, der irrt ebenso gewaltig, wie die Heerscharen schlecht informierter Journalisten, die verständnislosen Senioren der Kriegsgeneration und die neunmalklugen Akademiker, die unterm Strich nichts als Häme und Hass darüber ausschütten wollten. Am siebten Tag erfand Gott die Love Parade mit all ihrer Freude und all ihrem Schrecken. Und ohne lange zu überlegen, sah er sich sein Werk noch einmal an und sprach seinen liebsten Satz: Und es war gut.

Drei Zitate zur Love Parade:

Kölner Stadt-Anzeiger, 14. Juli 1997, Interview mit dem Ost-Berliner Musikwissenschaftler Peter Wicke.
Frage: „Haben konservative Politiker ... ihr Herz für die Love Parade entdeckt, weil sie im Grunde unideologisch, bestenfalls systembejahend ist?“
Wicke: „Ja und Nein. Das ist die Hoffnung vieler Politiker, die sich mit der Love Parade verbindet.“



Aber bei allem Kalkül ist natürlich nicht zu übersehen, dass die Sache nach ihrer eigenen Logik abgerollt ist. Die anderthalb Million Raver interessiert (das) überhaupt nicht. ... Diese freundliche Geste kommt da gar nicht an, weil sie innerhalb dieser Kultur schlicht und einfach irrelevant ist.“

Zeit-Magazin, 11. Juli 1997,
Rainald Goetz, Text zur Love Parade.
„Die Bilder zeigten immer wieder ähnlich die Gesichter einzelner Menschen, die inmitten anderer etwas Schönes zu erleben schienen. Jeder, der das sah, fragte sich unweigerlich: Was machen die denn da? Warum schauen die so aus, als würden sie...was ist den das? Man sah ein Geheimnis.“

PRINZ, Juli 1997,
Interview mit Mark Spoon.
Frage: „Wie findest Du das Motto ‘Let The Sunshine In Your Heart?’“
Spoon: „Es könnte etwas politischer sein.“

Tobias Thomas
House Attack Nr. 12, 1997

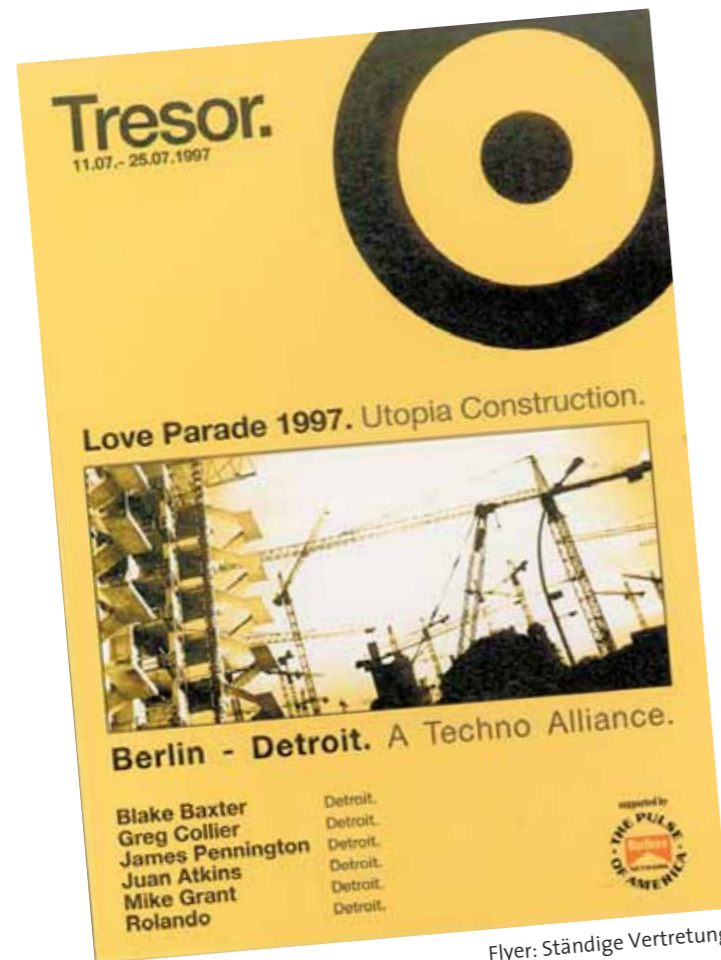


Die Musik beginnt dich zu kontrollieren.
Alles, was du machen musst, ist,
dich zu ihr hinzugeben und ihr zuzuhören,
möglichst bei einer großen Lautstärke.

Es ist sehr traurig, ich meine,
du brauchst keine Drogen oder soetwas, um ES zu fühlen.
Viele verstehen das immer noch falsch...

Rush, Raveline 10/1996

Distillery
Leipzig, 07.1997



Flyer: Ständige Vertretung



Foch, Distillery
Leipzig, 07.1997

BEATNICK
Blauer Pudel · Katharinenstr.
BAM · FRANK

MIX INSTITUTE
présente
Sa 11.10. 23.00





Flyer: Tina Wende

Da Halz, Distillery
Leipzig, 07.1997



Matthias, Distillery
Leipzig, 02.1997





Flyer: Dyanna

Kriek, Ostranenie
Dessau, 06.1997



Schrotty, Ostranenie
Dessau, 06.1997



Flyer: Tina Wende



Rauschen ist nicht nur aber auch ein Bewußtseinszustand.
House Attack Nr. 7, 1995



BEAM ME UP
GHG Verlag GmbH, Neuss

BUZZ - ZEITSCHRIFT FÜR ELEKTRONISCHE
LEBENSASPEKTE
Buzz Verlags-GmbH i.G., Berlin

CUT - DAS DEUTSCHSPRACHIGE DANCE &
CLUBMAGAZIN
Janus Music-Group, Berlin

ENVELOPE
Envelope Magazin, Wien

FRONTPAGE
Technomedia Verlags-GmbH, Berlin

GROOVE
Thomas Koch Verlag, Frankfurt/Main

HOUSE ATTACK - DAS QUARTHEFT
1000 Plattformen Verlag, Köln

LOOP - LIFESTYLE & MUSIK REVIEW
Loop Media Verlags GmbH i.G., Köln

MDR - SACHSENSPIEGEL
vom 15.05.1996, MDR Fernsehen, Leipzig

PEANUT
Peanut-Posse, Riesa

RAVELINE
A.E.C. Geronimo Verlag GmbH, Herten

SCHICHT
Schicht Media GbR, Dresden

SIZE!
Size Magazin, Frankfurt/Main

SPEX - DAS MAGAZIN FÜR POPKULTUR
Spex Verlagsgesellschaft mbH, Köln

STRIKE
Strike Magazin, Leipzig

TECHNOHEADS
Kanal 4/RTL, Köln

TENDANCE - MAGAZIN FÜR HOUSE & TECHNO
Ten Dance Media, Frankfurt/Oder

Titel: Alec Empire, Frontpage 02/1995

PHILIPP ANZ & PATRICK WALDER
Techno. Verlag Ricco Bilger, Zürich 1995

HENNING B
Ein Reisezug durch Techno. 1993

PHIL BEDDARD & 3 BEAT MUSIK
Highflyers. Booth-Clibborn Edition,
London 1995

JONATHAN FLEMMING
What kind of House Party is this?,
MIY Publishing Ltd., Berkshire 1995

DIE GESTALTEN & CHROMAPARK E.V.
Localizer 1.0 - The techno house book.
Die-Gestalten-Verlag, Berlin 1995

DIE GESTALTEN & ROBERT KLANTEN
Flyermania. Die-Gestalten-Verlag, Berlin 1997

ALFRED M. JONES & PLANETCOM
Technoart - Chromapark Issue, Localizer 1.1
Die-Gestalten-Verlag, Berlin 1995

CHRIS KEMPSTER
History of house. Sanctuary Publishing Ltd,
London 1996

ROBERT KLANTEN & ANDREAS PEYERL
Surreality - Localizer 1.2. Die-Gestalten-Verlag,
Berlin 1997

NICO MESTERHARM, JOEL AMARETTO & WOLFGANG
BRÜCKNER
Berlin Technology - Teil 1: Clubland & Leute.
a-verbal Verlagsgesellschaft mbH, 1997

SAM OATS & GIANNI MACARIO
Originale-magazine. MO Agency,
Mannheim 1997

MARTIN PESCH & MARKUS WEISBECK
Techno Style. Edition Olms AG, Zürich 1995

ULF POSCHARDT
DJ Culture. Rogner & Bernhard GmbH & Co.
Verlags KG, Hamburg 1995

WESTBAM & RAINALD GOETZ
Mix, Cuts & Scratches. Merve Verlag,
Berlin 1997

Adam Beyer, Stockholm	197	Foch, Jena	247
Alec Empire, Berlin	219	Frankman, Leipzig	171
Andrew, Halle	83	Frankie Valentine, London	141
Armando, Chicago	47	Future Funk, München	39
Autechre, Manchester	217	Hell, München	177
B.A., Chemnitz	129	Herbert, London	167
Bab'n, Leipzig	193	Heterocycle, Merseburg	125
Beroshima, Berlin	115	Jammin Unit, Berlin	59
Blackpool, Leipzig	77	Jana, Schmalkalden	157
Blake Baxter, Detroit	139	Jay, Jena	221
Brixton, Dormhagen	225	Jeff Mills, Detroit	75
Christian Vogel, Sussex	71	Jimi Tenor, Helsinki	105
Claude Bachor, Bonn	191	Joey Beltram, New York	69
Claude Young, Detroit	163	Jörg Burger, Köln	217
Clé, Berlin	165	Joshua, Leipzig	207
Cosmic Baby, Berlin	99	Juan Atkins, Detroit	73
Cut-X, Chemnitz/Berlin	129	Ken Ishi, Tokio	63
Da Halz, Leipzig	249	Kevin 'Reese' Saunderson, Detroit	213
Daniel Alfa, Stockholm	195	Kriek, Berlin	253
David Hollands, New York	113	Leif, Wernigerode	133
Daz Saund, London	67	Luke Slater, London	183
Dixon, Berlin	199	Markus Welby, Leipzig	85
Dmitry, New York	147	Marshall Jefferson, Chicago	87
EBl, Tokio	55	Mate Galic, Köln	117
Edd, Leipzig	65	Matthias, Leipzig	251
Eddie 'Flashin' Fowlkes, Detroit	223	Mijk van Dijk, Berlin	27
Ego Express, Hamburg	91	Mike Dunn, Chicago	231
Electric Indigo, Wien	107	Mike Ink, Köln	29
Elektro, Leipzig	119	Mitja Prince, Berlin	201
Eric Rug, Paris	169	Mixmaster Morris, London	137
Eva Casal, Berlin	221	Monika Kruse, München	101
Farley 'Jackmaster' Funk, Chicago	95	Neil Landstrumm, Sussex	145
Felix da Housecat, Chicago	49	Netto, Hamburg	93
Fengari, Leipzig	229	Niclas on Sax, Potsdam	195

Nikee, Dresden	181
Nishinga, Dresden	127
Oliver Lieb, Frankfurt/M.	31
Paul van Dyk, Berlin	149
Philip, Leipzig	205
Phono, Leipzig	155
Pierre, New York	211
Plaid, London	61
Patrick Pulsinger, Wien	209
Ralphie Rosario, New York	97
Rec de Weirl, Halle	83
Richard Bartz, München	41
Richie Hawtin, Windsor	43
Robert Hood, Detroit	37
Roland Caspar, Köln	189
Roy Davis jr., Chicago	153
Rush, Chicago	245
Sähkö, Helsinki	25
Schrotty, Berlin	255
Speedy House, Riesa	175
Spooky, New York	187
Stacy Pullen, Detroit	79
Surgeon, Birmingham	179
Tanith, Berlin	121
Tantra, Leeds	159
Tasha Killerpussy, London	143
Thomas Fehlmann, Berlin/London	57
Thomas P. Heckmann, Mainz	17
Till, Leipzig	151
Tok Tok, Berlin	109
Walker, Köln	111
Westbam, Berlin	123

Verlag Micro-µ & Microbi, Dessau © 1998

Gesetzt auf Apple Macintosh,
mit QuarkXPress und Adobe Photoshop

Schrift: Thesis The Sans & The Serif
Die Thesis wurde von Lucas de Groot gezeichnet
und ist seit 1994 erhältlich.

Fotos, Satz & Layout: Marco Reckmann
Scans: Kodak Photo-CD,
CD Service Gromke, Leipzig
Druck: Canon Farblaserkopierer,
FH Anhalt Dessau
Bindung: Buchbinderei Bienert, Dessau
Papier: Tervakoski 4CC 100, weiss, satiniert,
100 g/m²
Produktion: mar&CO. KG

ISBN: nö

Alle Rechte vorbehalten. Veröffentlichungen,
auch auszugsweise, in allen Medien nur mit
schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.



Hiermit möchte ich mich bei allen Beteiligten bedanken.

Mein besonderer Dank gilt allen, die sich von mir fotografieren ließen. Auch denjenigen, deren Fotos in diesem Buch nicht veröffentlicht wurden.

Danke an alle beteiligten Clubs: Base - Dresden, Conne Island - Leipzig, Cream Club - Berlin, Distillery - Leipzig, Elastic - Leipzig, E-Werk - Berlin, Flugzeugwerft - Dresden, Opera - Leipzig, Reaktor - Merseburg, Tresor - Berlin, Ultraschall - München, Volksbühne - Berlin.

Danke an die Veranstaltungen: Camel Movetown, Chromapark, Dr. Acid, Electro Bunker, Interference, Love Parade, Marlboro Network, Metropolis, Party am Blauen See, Pussy-Eaters House Massacre, The Sun, Think!, Underground, Underworld.

Danke an die Printmedien: 1000°, Analyzer, Beam me up, Buzz, Cut, Dizko 2000, Envelope, Flyer, Frontpage, Fornax, Groove, Hakke, House Attack, Loop, Partysan, Peanut, Plasma, Raveline, Schicht, Size!, Spex, Spin, Strike, Tendance, T-Mag, Traxx.

Leider war es mir nicht möglich, für alle Flyer den Gestalter zu nennen, da die entsprechende Information nur schwer oder gar nicht zu bekommen war. Über entsprechende Hinweise würde ich mich freuen.

Ich danke dem 1000° & der Distillery für die gute Zusammenarbeit.
Auch wenn es sie nicht mehr alle gibt, danke ich den Sendern DT 64, Radio 4 U, Fritz & Sputnik.

Danke an Prof. Erhard Grüttner und Dipl.- Ing. Klaus Pollmeier für die Betreuung meiner Diplomarbeit.

Danke für die Unterstützung im Fotolabor an Volkmar Berthold und besonders an Uwe Jacobshagen.

Danke an Christian Graim für die Unterstützung bei der Herstellung und dem Druck der Buch-Dummies.

Ein herzliches Dankeschön an Anja Anjuschka, Antje, Anna B, Uli Braun, Marc Busse, Dyanna, Esther, Gerd, Klaus Heller, David Hollands, Jan & Jan, Katharina, Katja & Eva, Leif, Martin, Paul, Jörg Petruschat, André Quaas, Raimond, Robi, Wolfgang Roth, Tina (danke für die Flyer), Tobias Thomas, Typomaster Ilja, Tobias Wulf, an meinen Bruder Tino und an meine Eltern & Großeltern.

Fotografiert mit: Konica Hexar, Pentacon Six, Pentax Z 1, zwei SL 5 Elgawa Blitzgeräten, einem 40 MZ 2 Metz Blitz und Filmen von Agfa, Fuji und Kodak